



U N T E R N E H M E N **H**ANDWERK

Magazin der Kreishandwerkerschaft Wittekindsland

#HeimatDesHandwerks

„KH“ Wittekindsland:

Auf neuen Wegen

ab Seite 12



THEMEN IN DIESER AUSGABE:



INNUNGEN & KH

AUSBILDUNG

TIPPS & TERMINE

Fachkräfte aus Zuwanderung? 4

Selbstbewusste „Generation Z“ 5

Unschöne Trends jenseits der Mode 6

Blockunterricht beliebter? 7

Sommerfest bei den „Schraubern“ 8

Mehr Todesfälle durch Asbest 9

Pflichtanschluss bei Fernwärme? 10

Neue Richtlinien erwartet 11

Lehrgänge für Gabelstapler erwünscht 11

TOPTHEMA

Auf neuen Wegen 12

Aktiv für Mitglieder 13

Handwerksberufe zu wenig bekannt 14

Organigramm KH Wittekindsland 16-17

Neuigkeiten zum Siegel „TOP-Ausbildungsbetrieb“ 19

RAL-Gütezeichen für Lehrwerkstatt 19

Übungswand für SHK-Azubis im HBZ Minden 19

Handwerk „on air“ 20

Herzen fürs Handwerk 21

Der Weg führte durch #HeimatDesHandwerks 22

Die Hälfte bestand vorzeitig 23

1. Schritt im Beauty-Handwerk geschafft 23

27 neue Zimmerer 24

Drei Herforder „Metaller“ im August-Griese-Kolleg geprüft 24

Neun neue Friseurinnen und ein Friseur 25

Mehr als die Hälfte bestand „bestens“ 25

Elektro: Prüfungen nach alter und neuer Ordnung 26

Geprüftes Know-how für Land- und Baumaschinen 26

Regale aus Herford wirken in Mailand 27

Beste Meisterin ihres Jahrgangs: Laura Reckmann 27

Ehrende Meisterbriefe 28

MENSCHEN AKTIV

CO₂-Einsparung bei Tramira 20 - 28

Alkohol & Co. in der Arbeitswelt – jedes Glas ist eins zu viel 29

Pflicht zur elektronischen Rechnung naht 30

„Alles geregelt“ mit dem Arbeitgeber-Podcast der IKK classic 30

Termine für Weiterbildung 31

August Müller OHG

Schweißtechnik • Hochdruckreiniger
 Elektrowerkzeuge • Handwerkzeuge
 Schleifmittel • Fahrzeugeinrichtungen
 Propanzubehör u.v.m.

Am Bahnhof Minden-Stadt · 32423 Minden
 Telefon 05 71 / 2 62 18 · Fax 0571 / 2 83 21
 www.augustmueller.de · kontakt@augustmueller.de

sonepar
 Powered by Difference

Der **Elektro-Großhandel** vor Ort

Ihr Spezialist für Elektrohandwerk, Fachhandel und Industrie.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen im Handwerk!



Ulrich Birkemeyer ist Kreishandwerksmeister und mit seinem Unternehmen in Preußisch Oldendorf ansässig. Foto: Andreas Sieveking

Handwerk, so sagt Google, ist die berufsmäßig ausgeübte Tätigkeit, die in einem durch Tradition geprägten Ausbildungsgang erlernt wird und die in einer manuellen, mit Handwerkszeug ausgeführten produzierenden Arbeit besteht. Mein Lehrherr hätte das vor über 30 Jahren selbstverständlich gar nicht googeln können – und wollen sowieso nicht. Heute können und wollen wir alles googeln – das kann hilfreich und effizient sein. Wir können uns mit unseren Maschinen und technischen Geräten vernetzen und von überall auf Daten zugreifen. Auch das kann hilfreich sein.

Jetzt gibt es neue, manche sprechen von bahnbrechenden Entwicklungen, die in Zukunft zum Standard in unserer Arbeitswelt gehören werden. Künstliche Intelligenz ist ein Teilgebiet der Informatik und steht für die Automatisierung intelligenten Verhaltens und für maschinelles Lernen. Logisches Denken, Lernen, Planen, Kreativsein – diese Prozesse kann eine KI imitieren. Nicht perfekt, aber immer besser.

Was erst wie Zukunftsmusik klang, ist seit dem Vorstoß in der Automobilindustrie unter dem Stichwort autonomes Fahren ein Teil unseres Alltags geworden. Seit 2022 hat unter dem Namen ChatGPT der Chatbot des amerikanischen Unternehmens OpenAI für textbasierte Nachrichten Berühmtheit als erster Anbieter erhal-

ten. KI ist also schon Teil unseres Alltags und steht in vielen Einsatzgebieten noch am Anfang der Entwicklung. Längst geht es nicht mehr nur um den Roboter in Fabriken oder intelligente Klimatechnik. KI, das heißt auch digitale Assistenten am Smartphone oder am PC, Optimierung von Produkten, Produktions- und Vertriebswegen (siehe Kannegießer in Vlotho und Bette in Delbrück), Tools für Übersetzungen, Websuche, Bekämpfung von Desinformation und Erhöhung von Cybersicherheit. Ob und inwieweit KI integraler Bestandteil unserer Arbeitswelt wird – eines bleibt gewiss: Wir sind nicht unfehlbar – und eine von uns gefütterte Maschine ist es auch nicht. KI kann ihre Entscheidungen bislang nicht begründen oder moralische Aspekte einbeziehen. Wir schon.

Was bedeutet das für uns? Verstehen, integrieren und anwenden – also MITMACHEN. Wo wir als Gesamtheit der Handwerker in NRW stehen, soll künftig über einen KI-Index sichtbar werden. Ich lade alle Handwerksbetriebe herzlich ein, an der dazugehörigen groß angelegten Studie teilzunehmen. Alle Infos dazu sind im Internet auf der Startseite unserer Kreishandwerkerschaft (www.kh-witt.de) unter „Aktuelles“ zu finden.

Übrigens: Mein erster Versuch, dieses Editorial durch KI schreiben zu lassen, ist gescheitert. Denn wie heißt es so schön:

Gewusst wie! Ich weiß tatsächlich noch nicht, wie ich das Instrument so nutzen kann, dass am Ende etwas Intelligentes und gut Lesbares rauskommt. Aber ich bleibe dran. Und die KH auch! Sowohl bei diesem wie auch bei anderen Themen. Die gut besuchten Stammtische zeigen uns, dass wir mit dem neuen Format einen guten Schritt hin zu mehr DIALOG und mehr VERSTÄNDNIS geschaffen haben. Anregungen und Rückmeldungen dazu nehmen wir gerne an.

Zukunft gestalten, Informationen nutzen und Weichen stellen – das erfordert Eigenengagement und eine gute Zusammenarbeit. Das zu leisten, mit einem engagierten Team und einer kompetenten Geschäftsführung, darauf freue ich mich und stelle meine Zeit im Ehrenamt gerne zur Verfügung.

Ulrich Birkemeyer
Kreishandwerksmeister

IMPRESSUM



Herausgeber:
Kreishandwerkerschaft
Wittekindsländ
Rote Mühle 19
32312 Lübbecke
Tel. (057 41) 3 01 87 - 0
Manuel Dierks
Martina Hannen

Verlag, Anzeigen und Gesamtherstellung:
Bruns Medien-Service
Obermarktstr. 26 – 30
32423 Minden
Tel. (05 71) 8 82 - 6 21

Redaktion (V.i.S.d.P.)
Christian Weber
Tel. (05 71) 9 73 91 11
redaktion@perweb.de

Vermarktung:
Thomas Bouza Behm
Tel. (05 71) 8 82 - 2 25

Druck:
Bruns Druckwelt
GmbH & Co. KG
Trippeldamm 20
32429 Minden
Auflage: 4.000

Titelbild:
Christian Weber

Für unverlangte Manuskripte keine Haftung. Die veröffentlichten Beiträge geben die Auffassung des Autors, nicht diejenige des Herausgebers oder der Redaktion wieder. Nachdruck nur nach Genehmigung durch Herausgeber oder Verlag.

Fachkräfte aus Zuwanderung?

Hiddenhausen. Der Fachkräftemangel wird immer spürbarer – und damit wird es immer wichtiger, jedwede Möglichkeit zu nutzen, entwicklungsfähige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu finden. Dabei kann eine Arbeitsmigration helfen. Dabei unterstützt die Agentur für Arbeit, wie beim Obermeister-Stammtisch in Hiddenhausen zu erfahren war.

Wie Frauke Schwiertert als erste Referentin des Abends verdeutlichte, muss es ein gesellschaftliches Ziel sein, Arbeitskräfte aus der bisherigen Zuwanderung zu gewinnen. „Das Handwerk ist dabei eine hochintegrative Kraft“, hob die Vorsitzende der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Herford und Minden-Lübbecke hervor. „Damit die Menschen hier nicht nur arbeiten, sondern auch in unseren Wertvorstellungen ankommen.“ Die Agentur für Arbeit sei daran interessiert,

die Handwerksbetriebe bei der Arbeitsintegration und Fachkräftesicherung zu unterstützen.

„Es gibt Menschen, die für Arbeiten im Handwerk geeignet sind. Aber nicht einfach so“, beschrieb Thomas Fischer, stellvertretender Geschäftsführer und Bereichsleiter Markt und Integration im Jobcenter Herford, die allgemeine Lage. Mehr als 1.600 Flüchtlinge aus der Ukraine gebe es im Kreis Herford. Nehme man die anderen Nationalitäten hinzu, seien es insgesamt etwa 3.500 Menschen. „Die meisten kennen nicht mal unsere Schriftzeichen.“ Seinen Worten zufolge geht es jetzt erst einmal darum, die Flüchtlinge sprachlich dahin zu bringen, dass sie für die notwendige berufliche Kommunikation arbeitsfähig werden. Danach sollen sie schnell in den Arbeitsmarkt gebracht werden für eine zunehmende Integration.

Wie Thomas Fischer ausführte, haben die Flüchtlinge aus

der Ukraine ein Schulsystem durchlaufen, das dem unsrigen ähnlich ist. In Ansätzen ist auch deren berufliche Bildung mit hier geltenden Maßstäben vergleichbar. Daher hält es Fischer für „nicht sinnföhrnd, diese Menschen im Niedriglohnsektor verharren zu lassen.“

Damit aus ihnen Fachkräfte nach deutschen Maßstäben werden können, setzt das Jobcenter auf eine Unterstützung bei der sprachlichen Weiterbildung im Zuge eines Arbeitsverhältnisses. Bedeutet: Wer einen Ukrainer einstellt, dem werden für seinen neuen Mitarbeiter kostenfrei „Job-Beruf-Sprachkurse“ angeboten. In diesen wird dem Mitarbeiter die Fachsprache mit ihren Fachbegriffen vermittelt. Ein Wunsch des Jobcenters wäre dabei, wenn mit Personen aus mehreren Handwerksbetrieben zeitgleich eine Unterrichtsgruppe gebildet werden könnte.

Aus Sicht von Thomas Fischer ist es allerdings möglich, dass

eine Person aus der Ukraine nicht gleich voll belastbar ist beziehungsweise sofort in Vollzeit im Betrieb mitarbeiten kann. Aber das Potenzial ist groß, solche Mitarbeitenden langfristig an den Betrieb zu binden.

Unter den Flüchtlingen aus der Ukraine befinden sich zudem viele junge Menschen, die durchaus für Praktika im Handwerk zu interessieren sind, wie der Referent betonte. Wenn ein Praktikum dann in eine handwerkliche Ausbildung führt, wird die Einstiegsqualifizierung von der Agentur für Arbeit gefördert.

Doch nicht nur Flüchtlinge hat die „AA“ im Blick, um den Betrieben zu fähigen Mitarbeitern zu verhelfen. So werden Fachkräfte in der gesamten EU gesucht. Der Blick reicht sogar über die Grenzen Europas hinaus. Laut Arbeitsvermittlerin Irene Waal gibt es Absprachen mit anderen Ländern, um dort junge Menschen fürs Handwerk in Deutschland zu interessieren. Dafür gebe es beispielsweise in Nordafrika Schwerpunktländer: In Marokko, Tunesien und Ägypten erhalten junge Menschen die Möglichkeit, sich für eine Arbeitsstelle in Deutschland anzumelden. Wie den Worten von Irene Waal zu entnehmen war, handelt es sich bei den Interessenten in Nordafrika um zielstrebige Menschen, die sich sprachlich und in ihren beruflichen Fähigkeiten auf ein Arbeiten in Deutschland vorbereitet haben. Um solche Arbeitszuwanderer an den Betrieb zu binden, sei es wichtig, „als Arbeitgeber eine Willkommenskultur herzustellen“. Und auch außerhalb der Arbeitszeiten sollten sie sozial eingebunden werden.



Flüchtlinge können zu Fachkräften werden. Infos dazu gab es beim Obermeister-Stammtisch, zu dem Kreishandwerksmeister Ulrich Birkemeyer (Mitte) und Geschäftsführer Manuel Dierks (r.) als Referenten Frauke Schwiertert und Irene Waal (l.) von der hiesigen Agentur für Arbeit sowie Thomas Fischer vom Jobcenter Herford begrüßen konnten.

Selbstbewusste „Generation Z“

Lübbecke. Geht's um jüngere Mitarbeiter oder künftige Azubis wird deren vermeintliche Arbeitsauffassung schnell ein Thema. Für die Kreishandwerkerschaft ein triftiger Grund, dem Thema einen ganzen Abend zu widmen und zu erörtern, was an der „Generation Z“ und folgenden Geburtsjahrgängen einfach anders ist.



Ständen für Tipps zum Umgang mit jüngeren Generationen zur Verfügung: Cemile Bühlbäcker (Mitte), Christine Lehmann (2. v. r.) und Karin Ressel (r.), die auf Einladung von Kreishandwerkersmeister Ulrich Birkemeyer und Geschäftsführerin Martina Hannen ins HBZ Lübbecke gekommen waren. Foto: Christian Weber

Für Cemile Bühlbäcker vom Fachverband des Tischlerhandwerks NRW kommt es nicht zuletzt auf den Blickwinkel an, wie auf die ab dem Jahr 2000 Geborenen geschaut wird. Die Expertin für Berufsbildung und Gesundheitsmanagement richtete bei ihrem Impulsvortrag im HBZ Lübbecke den Fokus darauf, welche Potenziale die Generationen „Z“, „Alpha“ und „Beta“ mitbringen: „Viele junge Menschen haben gute Ideen.“ Ihr Problem: Die Unternehmer hören nicht genug hin und verkennen damit die Potenziale, über die ihre jüngsten Mitarbeiter verfügen.

Schon seit mehr als 2.000 Jahren regt sich jede ältere Generation über die jüngere auf – wie Schriften aus der Antike belegen. Kann man zwar so machen – hilft aber nicht weiter. Die jüngeren Generationen wissen, was sie durch den demografischen Wandel wert sind, können zwischen vielen freien Arbeitsstellen wählen und kommen entsprechend selbstbewusster daher als ihre Vorfahren. Und sie machen ihre Lebensvorstellungen deutlich: So muss der Job gefallen, um Spaß zu machen. Vielen sind Freizeit und Familie wichtiger als Karriere und Geld – denn wer als Arbeitgeber nicht anständig bezahlt, bei dem bleiben sie ohnehin

nicht. „Das Arbeitsklima ist total wichtig.“ Und dadurch sieht die Referentin eine große Chance für familiengeführte Betriebe, wie sie im Handwerk vorherrschen. Daher empfiehlt sie: „Tue Gutes und rede darüber.“

Grundsätzlich gehören Akku und WLAN zu den zentralen Grundbedürfnissen des Nachwuchses, so Cemile Bühlbäcker. Die jungen Menschen sind stark visuell geprägt und leben in einer digitalen Welt mit ständiger Ablenkung. Dadurch sind sie jedoch oft hervorragend darin, schnell Inhalte zu filtern. Sie stellen Rekorde auf beim Internetkonsum und sind bestens für die Digitalisierung trainiert. Ein Nachteil ist, dass sie schlechter für die analoge Welt geeignet sind. In der anschließenden Diskussion wurde deutlich, wie sehr es letztlich auf die Veränderungsbereitschaft in den Handwerksbetrieben ankommt, um die jüngeren Generationen zu Fachkräften auszubilden und an sich zu binden.

Karin Ressel vom Verein Technikzentrum Minden-Lübbecke hob dabei hervor, dass die heutigen Kinder oftmals kein eigenes Interesse haben, sich

zu bewerben, sondern wollen bestenfalls den Erwartungen Erwachsener entsprechen – ohne selbst einen Bezug zu handwerklichen Tätigkeiten zu haben. Unter diesem As-

pekt empfahl Christine Lehmann von der Agentur für Arbeit allen Ausbildungsbetrieben, mehr Praktika anzubieten und auch öffentlich zu machen.





NAH. NÄHER. WÜRTH!

Niederlassung Lübbecke · Hardenbergstr. 4
Niederlassung Minden · Friedrichstr. 22

Und über 575 weitere Niederlassungen in ganz Deutschland.
www.wuerth.de

Unschöne Trends jenseits der Mode

Bad Oeynhausen. Um modeunabhängige Trends in ihrem Gewerk ging es bei der Frühjahrsversammlung der Friseur-Innung Minden-Lübbecke in Bad Oeynhausen. Dabei rückte auch die Ausbildung wieder ins Blickfeld.

Obermeister Hartmut Vahle hatte einige statistische Zahlen mitgebracht, die zu denken geben: In Deutschland gibt es rund 81.000 Salons. Davon sind inzwischen 27 Prozent reine Ein-Mann-Betriebe. Und nur fünf Prozent der Friseurunternehmer zählen zehn oder mehr Mitarbeitende. So kann es nicht verwundern, dass auch die Zahl der Beschäftigten im Friseurhandwerk bundesweit deutlich abgenommen hat: von mehr als 135.000 im Jahr 2020 auf abgerundet 121.000. Wobei auch die Corona-Auswirkungen als ein Grund für den Schwund angesehen werden. In Folge des allgemeinen Trends bei den Salons hat sich auch die Zahl der Azubis kontinuierlich verringert. Wurden 2020 bundesweit noch fast 18.000 Azubis gezählt, waren es 2022 etwas abgerundet nur



Obermeister Hartmut Vahle bedankte sich bei Jessica Pinchi für ihre seit Jahren währende ehrenamtliche Mitarbeit im Innungsvorstand und insbesondere im Fachbeirat sowie ihr besonderes Engagement bei den regelmäßigen Modepräsentationen im GOP.

Foto: Christian Weber

noch 14.000. Als positiv anzusehen ist laut dem Obermeister, dass wieder mehr junge Männer im Friseurhandwerk aktiv werden – rund 18 Prozent. Aus seiner Sicht könnte dies an dem Zuzug von Flüchtlingen liegen.

Die geringe Zahl neuer Azubis bringt Nachwuchsprobleme mit sich – auch bei der

Beschulung. Wie von Berufsschullehrerin Maren Bondzio zu erfahren war, ist die Zahl der Friseur-Azubis am Berufskolleg Lübbecke seit Jahren unterhalb der Mindestzahl. Sollte sich daran nichts ändern, könnte die Bezirksregierung die Beschulung in Lübbecke einstellen lassen und aufs Leo-Symphor-Kolleg in Minden verweisen.

Die Situation in der Ausbildung ist bundesweit ein Sorgenfaden, wie die stellvertretende Obermeisterin Denis Sabur von einer Tagung berichtet. Die Abbrecherquote bei den Azubis betrage an die 50 Prozent. Und die steigende Zahl von Kleinbetrieben schade nicht nur der Nachwuchssicherung, sondern auch dem Wettbewerb. „Mikrobetriebe, die keine Umsatzsteuer abführen müssen, können niedrigere Preise machen.“

Auch bei den Haarmoden-Präsentationen – bislang im GOP in Bad Oeynhausen – erfordert die Entwicklung nunmehr Anpassungen. Die Einnahmen decken nicht die Kosten im GOP. Deshalb überlegen die Mindener wie auch die Herforder Innung als gemeinsame Veranstalter, die Kollegen aus dem Kreis Lippe mit ins Boot zu holen. Es könnte zudem sein, dass die Präsentation der Herbst- und Wintermode künftig bei dem jährlichen Wettbewerb „Jugend frisiert“ stattfindet, der seit Jahren in der Stadthalle Gütersloh durchgeführt wird.

Neuer Werkstatt-Prüfer

Herford. Ihm geht es nicht darum, Prüfplaketten abzukratzen, sondern die Kfz-Werkstätten dabei zu unterstützen, dass sie erhalten bleiben: Peter Dausmann ist der neue Prüfer der Innung des Kraftfahrzeug- und Zweiradgewerbes Herford. Der 64-jährige Kraftfahrzeugmeister versteht sich als „helfende Hand“, wenn es sich um die gesetzlich geforderten Prüfungen dreht und deren Dokumentation bei Werkstattausstattung, AU, Sicherheitsprüfungen, Mitarbeiterschulungen und fristgerechte Kalibrierungen von Prüfanlagen und Sonderwerkzeugen. Und auch für die ordnungsgemäße Verarbeitung der daraus resultierenden Daten kann er um Rat gefragt werden. Seine eigene Meisterprüfung hat Peter Dausmann im Jahr 1989 abgelegt und verfügt daher über viel Erfahrung.



Hartmut Schulze im Ruhestand

Minden. Viele Azubis hat er im Laufe seiner Tätigkeit als Ausbilder in der Lehrwerkstatt der Elektro-Innung Minden-Lübbecke in Minden kennengelernt – und dazu beigetragen, dass die überwiegende Mehrheit alle Prüfungen zur Erlangung des Gesellenbriefes bestanden hat. Ende Februar ist Hartmut Schulze (r.) nach 30 Jahren im Dienste der Innung in den Ruhestand gewechselt. Im Namen der Innung und der Kreishandwerkerschaft bedankte sich Geschäftsführer Manuel Dierks für die geleistete Arbeit und wünschte für die nächsten Jahre eine gute Gesundheit und Schaffenskraft.



Blockunterricht beliebter?

Minden. Es gibt Betriebe im heimischen Elektrohandwerk, die für ihre Azubis lieber Blockunterricht hätten als sie immer tageweise fürs Berufskolleg entbehren zu müssen. Daher nutzte Obermeister Andre Kutsche die erste Versammlung der Elektro-Innung Minden-Lübbecke des Jahres 2024 dazu, ein Stimmungsbild einzuholen. Ergebnis: Etwa die eine Hälfte der Innungsteilnehmer könnte sich Blockunterricht vorstellen, die andere Hälfte möchte den bisherigen tageweisen Berufsschulunterricht beibehalten.

Für beide Varianten wurden Gründe erörtert. So erhoffen sich die Befürworter von Blockunterricht einen effizienteren Unterricht: So könnten beispielsweise komplexe theoretische Ausbildungsinhalte vermittelt werden – ohne mehrtätige Pausen dazwischen. Und in den Ausbildungsbetrieben könnten von den Azubis kleinere Projekte durchgeführt



Inzwischen hat Andre Kutsche als Obermeister der Elektro-Innung Minden-Lübbecke auch das Abzeichen des Handwerks mit vergoldetem Mittelfeld verliehen bekommen. Angesteckt wurde es ihm von seinem Stellvertreter Rolf Eggesieker. Foto: Christian Weber

werden, ohne Unterbrechungen durch Berufsschultage.

Ein Argument dagegen war, dass es für Azubis schwerer wird, wenn sie in Zeiten des Blockunterrichts erkranken und dadurch mehr Unterricht verpassen. Theorie, die nachgeholt werden müsste. Und das ist beim bisherigen System einfacher. Zumal die Azubis durch die regelmäßigen Berufsschultage im kontinuierlichen theoretischen Lernfluss bleiben – und im

Rhythmus ihres gewohnten Arbeitsalltags. „Wenn die Azubis aus dem Block kommen, fangen sie das Arbeiten neu an, wenn ein Block beginnt dagegen das Lernen“, so ein Statement. Ferner könnte es insbesondere kleineren Betrieben schwerfallen, den Azubi mehrere Wochen entbehren zu müssen. Und eine Stimme aus der Lehrerschaft gab zu bedenken, dass es mit dem Blockunterricht auch problematisch werden kann, wenn ein Fachlehrer erkrankt.

Dietmar Klaas

Bünde. Nach langer schwerer Krankheit ist Dietmar Klaas am 24. Mai im Alter von 63 Jahren verstorben. Dietmar Klaas war mehr als 15 Jahre lang als Ausbildungsmeister für die Maler- und Lackierer-Innung Herford in der Wilhelm-Rieke-Bildungsstätte tätig und hat sich dort für alle Maler-Auszubildenden engagiert und eingesetzt. So wird er in guter Erinnerung bleiben, bei allen, die mit ihm zu tun hatten.

Michael Ehmer

Minden. Im Alter von nur 54 Jahren ist Michael Ehmer am Pfingstwochenende nach akuter schwerer Krankheit verstorben. Michael Ehmer war seit Oktober 2019 als Hausmeistergehilfe – vorrangig für das Handwerksbildungszentrum Minden – für die Innungen der KH Wittekindsland tätig. In seiner ruhigen Art war er stets zur Stelle, wenn er gebraucht wurde.

Gerd Nagel

Löhne. Kurz vor der Vollendung seines 68. Lebensjahres ist Gerd Nagel am 14. April verstorben. Der Elektroinstallateurmeister hat sich jahrelang ehrenamtlich fürs Handwerk mit großem Engagement eingesetzt – als Vorstandsmitglied und als Mitglied in den Gesellen- und Prüfungsausschüssen der Innung für Elektrotechnik Herford. In seinen letzten Berufsjahren war er als Ausbilder im Elektrohandwerk im Handwerksbildungszentrum Minden tätig.

SIE DRECHSELN, BOHREN, MALERN, SCHRAUBEN, SCHLEIFEN, MESSEN, LACKIEREN, BACKEN, BLONDIEREN, PLANEN, FEILEN, BAUEN, HÄMMERN, DEKORIEREN UND ZEMENTIEREN.

SIE SIND DAS HANDWERK. UND WIR VERSICHERN SIE.

Immer und überall an Ihrer Seite.

Sie erreichen uns jederzeit über unsere Onlinefiliale, unsere kostenlose Servicehotline 0800 455 1111 und unter www.ikk-classic.de

 **ikk**classic

#Heimat des Handwerks

hat viele Gesichter...



**Martin
Giesecke**

Herford. Mal genießt er die Ruhe in der Natur, mal lässt er es gerne richtig röhren – je nachdem, ob er am Wasser sitzt oder auf dem Asphalt Fahrtwind im Gesicht hat. Martin Giesecke kommt auf der einen Seite gerne beim Angeln zur Ruhe, auf der anderen Seite mit seiner Harley Davidson gerne auf Drehzahl. In der #HeimatDesHandwerks kennen ihn die meisten wohl nur als Ausbilder im Bildungszentrum Bau der Baugewerke-Innung Herford. Seit etwas mehr als drei Jahren vermittelt der Maurer- und Betonbaumeister den Azubis das praktische Einmaleins der Bauberufe. Und die jungen Menschen merken schnell: Wenn Martin Giesecke etwas überhaupt nicht mag, dann ist das Unpünktlichkeit. Als Vater von vier Kindern geht es nun mal nicht ohne Zeitplanung. Zumal er und seine Ehefrau (sie fährt eine Yamaha) gerne auch mal gemeinsam Motorradtouren machen möchten. Und schließlich gibt es in ihrem Garten Hühner, Enten und Kaninchen, um die er sich regelmäßig zu kümmern hat.



Sie waren 1994 die ersten Kraftfahrzeugelektriker-Meister in der Region. Kürzlich erhielten (v. l.) Andreas Schindler, Ralf Plewka, Michael Wiens, Thomas Kruse, Uwe Riensch, Thomas Mohme, Michael Sander und Rolf Langhorst im HBZ Minden ihre Silbernen Meisterbriefe.
Fotos: Christian Weber

Sommerfest bei den „Schraubern“

Minden. Erstmals hat die **Innung des Kraftfahrzeug- und Mechanikergewerbes Minden-Lübbecke ein Sommerfest durchgeführt. Dabei gab es bisher noch nicht dagewesene Ehrungen.**

Das Sommerfest in und vor der Kfz-Ausbildungswerkstatt im HBZ Minden war einerseits als Informationstag gedacht, um interessierten Handwerkern und anderen Besuchern einen Einblick ins Kfz-Handwerk zu geben. Andererseits war es ein Dankeschön für die Teilezulieferer, Werkstattausrüster, Überwachungsorganisationen und Unterstützer des Handwerks wie auch die Ausbilder, die sich alle dafür einsetzen, jungen Menschen in den modernen Ausbildungsberufen des Kraftfahrzeuggewerbes zu ihren ersten beruflichen Erfolgen zu verhelfen.

Und an diversen Infoständen standen die Experten von Dekra und TÜV wie auch von den Firmen Schäferbarthold, Motul, Wittich sowie Signal Iduna und IKK classic

für allgemeine Auskünfte und auch weitergehende Erläuterungen zur Verfügung.

Etwas Besonderes war es für Obermeister Marco Oberländer, Ehrungen durchzuführen, die es zuvor noch nicht gab – Kraftfahrzeugelektrikermeistern ihre Silbernen Meisterbriefe zu überreichen. Dies war ein Novum, denn vor den zehn Jubilaren hatte in der Region noch niemand diese Ausbildung durchlaufen. Dass die Meisterausbildung vor mehr als 30 Jahren in Teilzeit im HBZ angeboten wurde, beruhte auf der Initiative von

Ausbilder Michael Sander. Er war damals bereits Kraftfahrzeugmechanikermeister – wie auch alle anderen neun Jubilare. Den Lehrgang leitete damals Wolfgang Niemeier und am 24. Mai 1994 bestanden in Bielefeld ihre Prüfung zum Kraftfahrzeugelektrikermeister Thomas Kruse (Diepenau), Rolf Langhorst (Petershagen), Thomas Mohme (Porta Westfalica), Ralf Plewka (Hille), Achim Reimers (Rahden), Uwe Riensch (Bad Oeynhausen), Michael Sander (Kalletal), Andreas Schindler (Uchte), Klaus Sumann (Rahden) und Michael Wiens (Löhne).



Mehr Todesfälle durch Asbest

Herford. Panik ist nicht angebracht – aber es sollte nicht ignoriert werden: Die Zahl der Todesfälle aufgrund von Asbest ist gestiegen. Experten gehen von inzwischen 1.800 bis 2.000 Todesfällen pro Jahr durch die kristallisierten Silikat-Mineralen aus. Weil die mittlere Latenzzeit bei 38 Jahren liegt, könnten die Zahlen weiter steigen.



Christian Heil erläuterte bei der Innung für Elektrotechnik Herford anschaulich die Asbestproblematik.

Welche Brisanz in den Zahlen liegt, machte Christian Heil auf der Jahresversammlung der Innung für Elektrotechnik Herford deutlich. Der Geschäftsführer vom Fachverband Elektro- und Informationstechnische Handwerke NRW zog zum Vergleich die jährlichen Todesfälle im Straßenverkehr heran: Im vorigen Jahr waren es rund 2.800. Und wenn man jetzt berücksichtigt, wie viele Millionen Menschen täglich im Straßenverkehr unterwegs sind, und wie wenige Handwerker im Vergleich dazu über die Jahrzehnte hinweg mit Asbest in Berührung kamen, erscheint Besorgnis durchaus angebracht.

Einst galt Asbest als idealer Werkstoff: hitzebeständig mit weiteren technischen Top-eigenschaften. Dann wurde entdeckt, dass die dünnen Asbestfasern immer dünner werden, wenn sie brechen, und schließlich in die Lungenbläschen gelangen können. Und hier bleiben sie – weshalb sie nach

dem Einatmen so gefährlich sind. Die Fasern können Entzündungen auslösen, die in ihrer Folge zu Asbestose, Lungenkrebs und zum Mesotheliom – einen Tumor im Brustbauch-Bereich – führen.

Im Jahr 1993 wurde die Verwendung von Asbest verboten. Jetzt erkranken allerdings immer mehr Personen, die früher mit Asbest gearbeitet haben. Asbestose ist als Berufskrankheit anerkannt. Und die Gefahr ist nicht gebannt, Denn in vielen Gebäuden sind Materialien mit Asbest verbaut – womit deren Abbruch oder Sanierung problematisch wird.

Auch aus diesem Grund wird die Gefahrstoffverordnung novelliert. Noch ist sie ein Referentenentwurf, dessen aktu-



Für Maik Kröger aus Bünde gab es von Obermeister Marco Konrad einen Silbernen Meisterbrief.

ellste Fassung auf den 17. Juni 2024 datiert. Fest steht aber schon, dass sie auch Auswirkungen auf das E-Handwerk haben wird – zum Schutze der Handwerker. Daher empfiehlt Christian Heil schon jetzt, darauf zu achten, wann das Gebäude des Auftraggebers erbaut worden ist. Wenn dies vor dem 31.10.1993 erfolgte, besteht Asbestverdacht. Dann werden Probennahmen und deren Analyse mit sachverständiger Beurteilung nötig. Wenn der Auftraggeber das nicht will, sind entsprechende „emissionsarme Arbeitsverfahren“ zu wählen – also dass beispielsweise beim Bohren kein Staub in die Atemluft gelangt. Verantwortlich dafür ist die aufsichtführende Person vor Ort. Es muss immer jemanden geben, der die Verfahren genau kennt. Fürs E-Handwerk sollen vier Verfahren angewendet werden: fürs Bohren, Stemmen, Dosen senken und Schlitzfräsen. Laut Heil sollten in den Betrieben Verantwortliche für „Sachkunde Asbest“ geschult sein. Zudem sollten die Mitarbeiter hinsichtlich der „Grundkenntnisse Asbest“ unterwiesen werden. Eine weitere Empfehlung besagt, sich frühzeitig einen Arbeitsmediziner zu suchen zur Asbestvorsorge wie auch um für neue Mitarbeiter die Tauglichkeit für Atemschutz festzustellen.

**#Heimat
des Handwerks
hat viele Gesichter...**



**Kornelia
Eickhoff**

Kirchlengern. „Ich könnte ein Buch schreiben über die KH“ – kein Wunder, denn Kornelia Eickhoff ist seit dem 1. August 1977 in der Kreishandwerkerschaft tätig, absolvierte hier ihre Ausbildung zur Verwaltungsfachangestellten und war über die Jahrzehnte in vielen Bereichen eingesetzt: Seit sieben Jahren in der Verwaltung im Bildungszentrum Metall in Kirchlengern, wo sie zualtererst Ansprechpartnerin für Azubis und Ausbilder ist. Allerdings nur noch bis zum Sommer 2025. Dann wechselt sie in den Ruhestand und findet mehr Zeit für ihre Hobbys Lesen von Krimis und Thrillern, Fahrradfahren oder auch Handballspielen. Sie hat selbst jahrelang Handball gespielt. „Ich habe meine Arbeit immer gerne gemacht und viel Spaß mit den Kollegen gehabt.“ Dabei hat sie aber auch festgestellt, dass sie schlecht gelaunte Menschen nicht mag. Ebenso wie gute Laune ist ihr Gerechtigkeit wichtig und sie tut etwas dafür: Unlängst wurde sie für vier Jahre zur Schöffin am Landgericht Bielefeld bestellt.

**#Heimat
des Handwerks
hat viele Gesichter...**



**Heike
Meyer zur Heide**

Lübbecke. Reifen zu wechseln, ist für Heike Meyer zur Heide keine besondere Sache – ebenso wenig wie Rigipswände aufzustellen, Möbel zu restaurieren, zu streichen oder zu tapezieren. Schon als Kind hat sie mit ihrem Vater handwerkliche Arbeiten selbst durchgeführt und festgestellt, wie es sie begeistert und beruhigt, zu sehen, was ihre Hände geschaffen haben. Seit Oktober 2023 ist die gelernte Physiotherapeutin als Teilzeitkraft in der KH tätig. Sie bringt langjährige Erfahrungen im Außendienst im Vertrieb und auf Messen sowie im Büroalltag eines Handwerksbetriebes mit. Viel Rüstzeug also, um die Geschäftsführung zu unterstützen und in der Nachwuchsoffensive, Mitgliedergewinnung und Öffentlichkeitsarbeit besondere Aufgaben zu übernehmen. Wobei sie den gradlinigen und auch mal robusten Umgang mit Handwerkern mag – wie generell zuverlässige und pünktliche Menschen. Flott will sie ans Ziel kommen, auch beim Skifahren, Nordic Walking, Motorradfahren und Radeln im Herforder Land.



Silberne Meisterbriefe übergaben Obermeister Maik Sawieracz (l.) und Geschäftsführerin Martina Hannen an Klaus Szybalski (2. v. l.) aus Herford, Marcus Tetsch (Mitte) aus Bünde und Andreas Vogel aus Herford.

Pflichtanschluss bei Fernwärme?

Hiddenhausen. Bekanntlich sind die Kommunen verpflichtet, in den kommenden Jahren eine Wärmeplanung zu erstellen, damit die Hauseigentümer mehr Planungssicherheit für die Wahl ihrer Heizung erhalten. Dabei sollten sich die Installateure einbringen, wie es bei der Innung für Sanitär- und Heizungstechnik Herford auf ihrer Jahresversammlung in Herford hieß.

Wie Obermeister Maik Sawieracz betonte, sei es wichtig, dass die Heizungsinstallateure ein Mitspracherecht erhalten. Er appellierte, dass alle Innungsmitglieder ihre Kontakte zu Politik und kommunalen Verwaltungen nutzen, damit Innungsmitglieder in die Planungen einbezogen werden. Ziel ist, dass das SHK-Handwerk in jeder Kommune des Kreises Herford bei der Erstellung der Wärmeplanung eine Mitsprachemöglichkeit bekommt.

Der Innungsvorstand hat bereits Kontakt zur Herforder Verwaltung aufgenommen. Es gibt offene Fragen, die aus Sicht des SHK-Handwerks zu klären sind. Dazu gehört beispielsweise, ob es im Falle einer Fernwärmeversorgung eine Anschlusspflicht für Häuser im jeweiligen Versorgungsgebiet gibt. Bisherige Erfahrungen zeigten, so der Obermeister, dass Häuslebauer nicht an den „Tropf“ Fernwärme gehängt werden wollen.

Fachlehrer fehlen

Fragezeichen gibt es auch in der Ausbildung. Im Winterhalbjahr ist der Berufsschulunterricht im August-Griese-Berufskolleg in Löhne teilweise ausgefallen. Von der Schule hieß es, dass im Sanitärbereich kein Berufsschullehrer zur Verfügung stehe und in Prüfungszeiten die Lehrkräfte zusätzlich gebunden seien, sodass ein Unterricht schwer möglich sei. Wie

der Obermeister ausführte, handelt es sich wohl um ein landesweites Problem, da es einen Mangel an Fachlehrern gibt. Dies könnte zur Folge haben: Wenn die theoretische Wissensvermittlung von den Berufskollegs nicht mehr geleistet werden kann, dann kommen die Ausbildungsbetriebe in diese Pflicht.

Und auch bei den überbetrieblichen Unterweisungen im BZM Kirchlengern gibt es eine neue Herausforderung: Für die Elektroausbildung der SHK-Anlagenmechaniker wird eine zeitgemäße Elektrowerkstatt benötigt. Bis ein Modernisierungskonzept fürs BZM greift, muss eine alternative Lösung her. Angedacht ist eine schnelle mobile Lösung. Und die muss besondere Vorgaben erfüllen. Beispielsweise müssen Elektroausbildungsplätze vom Lehrer schnell einzeln abgeschaltet werden können. Am einfachsten ist dies per Fernbedienung zu erreichen.

Neue Richtlinien erwartet

Espelkamp. Künftig mehr darauf zu schauen, was sich mit den Handwerkskollegen in Herford gemeinsam bewerkstelligen lassen könnte, ist ein Fazit aus der Jahresversammlung der Innung des Metallhandwerks Minden-Lübbecke. Obermeister Frank Hallmann regte an, für die eigenen Innungsmitglieder mal wieder eine gemeinsame Unternehmung in Betracht zu ziehen, um sich beispielsweise bei einer Tagesfahrt besser kennenzulernen und Meinungen auszutauschen. Und dazu könnten auch die Kollegen der Herforder Innung eingeladen werden.

Ein erweiterter Blick in die Zukunft ist wohl angebracht, denn die Anforderungen an die Ausbildung im Metallhandwerk unterliegen inzwischen einem stärkeren Wandel. So ist seit mehr als 20 Jahren der Bereich Pneumatik Bestandteil der Gesellenprüfungen, obwohl die Technik im Metallbau heute kaum noch angewendet wird. Dagegen ist die Schließ- und Sicherungstechnik im Metall-



Im Jahr 2023 ist Wolfgang Schäkel (l.) zum Ehrenobermeister der Innung des Metallhandwerks Minden-Lübbecke gewählt worden. In diesem Jahr konnte ihm der neue Innungsobermeister Frank Hallmann die dazugehörige Urkunde überreichen.

Foto: Christian Weber

bau wichtiger geworden, die aus Sicht mehrer Innungsmitglieder zu einem Prüfungsbestandteil werden sollte. Metallbau-Azubis, die eventuell doch noch Pneumatikkenntnisse benötigen, könnten dann ja an den entsprechenden Lehrgängen für Feinwerkmechaniker teilnehmen.

Wie es aus der Versammlung hieß, soll es in den kommenden Monaten neue Richtlinien für die überbetrieblichen

Unterweisungen geben, dabei könnte Pneumatik an Bedeutung verlieren. Unabhängig davon soll bei der Budgetplanung der Ausbildungsaufwand für Schließ- und Sicherungstechnik berücksichtigt werden. Angesichts sich weiter abzeichnender Veränderungen stellt sich für die Minden-Lübbecker Innung auch die Frage, inwiefern die Herforder Innung ihre Azubis zu Lehrgängen ins HBZ Lübbecke schicken könnte und würde.

Lehrgänge für Gabelstapler erwünscht

Lübbecke. In Bereich der Fachinnung Zimmerei und Holzbau Minden-Lübbecke ist derzeit jedes Ausbildungsjahr gut besetzt. Dies betonte Obermeister Michael Marten auf der Innungsversammlung Anfang April im Handwerker-Café im HBZ Lübbecke. Die überbetriebliche Ausbildung in der Lehrwerkstatt wird seinen Worten zufolge inzwischen zweizügig ausgelastet.

Besprochen wurde in diesem Zusammenhang, Maschinen

in der Zimmerer-Halle im HBZ Lübbecke zu erneuern und weiter zu investieren. Das Ziel ist, die Azubis zukunftsorientiert mit modernen Maschinen arbeiten zu lassen.

Ein weiteres Thema war der sogenannte Staplerschein. Es gibt mehrere Innungsmitglieder, die sich wünschen, dass der Flurfördermittelschein – wie er amtssprachlich heißt – den Azubis im Zuge der überbetrieblichen Unterweisungen ermöglicht wird. Statt

einhelliger Zustimmung gab es einen Gegenvorschlag: Die KH sollte entsprechende Lehrgänge gewerkeübergreifend für alle Innungen anbieten, da Gabelstapler nicht nur in Zimmereien verwendet werden.

Abschließend kam es zu einem Meinungsaustausch zu fachbezogeneren Ausbildungsinhalten. Beispielsweise kam der Vorschlag, ob das bestehende Programm in Sachen Bauphysik ergänzt werden könnte und sollte.

Zahlen standen im Vordergrund

Enger. Zahlenaufstellungen standen im Vordergrund der Jahresversammlung der Zimmerer-Innung Herford, die im Mai bei Holzbau Lepper in Enger durchgeführt worden ist. Dabei wurde von Obermeister Marco Seemann auch auf die aktuelle Lage am Bau hingewiesen, für die neue politische Weichenstellungen immer dringender werden. Wenngleich das Zimmerer-Handwerk betriebswirtschaftlich noch nicht so stark unter Druck steht wie die Baugewerke. Der von Innungsgeschäftsführer Manuel Dierks vorgestellten Jahresrechnung 2023 sowie dem Haushaltsplan fürs Jahr 2024 wurde nach Erörterung zugestimmt.

Wir entsorgen Ihre Abfälle



Privat und gewerblich

- Bauschutt
- Papier
- Müll



Zertifizierte Tätigkeiten:
Schweißen
Schweißen
Lagern
Sonderarbeiten

Gartenabfallannahme

Schrotthandel



Mulden- und Containerdienst





... gern' für Sie auf Touren!

Weller Str. 15 · 32369 Rahden
Tel. 05771 9740-0
info@amr-entsorgung.de
www.amr-entsorgung.de

„KH“ Wittekindsland: Auf neuen Wegen

Groß ist das Dienstleistungsspektrum, das die Kreishandwerkerschaft Wittekindsland mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die ihr angeschlossenen Innungen abdeckt: Es reicht von sogenannten hoheitlichen Aufgaben – wie die Abgabe von Plaketten an Kfz-Betriebe – bis hin zu einer Vielzahl von Dienstleistungen für die Innungen wie auch einzelne Mitgliedsunternehmen. Zudem wird von der „KH“ erwartet, dass sie Lösungen für gewerkeübergreifende Herausforderungen sucht und entsprechend aktiv wird. Aktuell sind dies insbe-

sondere die Nachwuchsförderung wie auch die zunehmende Bürokratie. Dafür werden seit einigen Monaten neue Wege beschritten. Einen kleinen Einblick in das bekannte breite Dienstleistungsspektrum der „KH“ geben die folgenden Seiten.

Und da es naturgegeben auch personelle Veränderungen gab, kann im Organigramm der „KH“ auf den nächsten Seiten (zum Heraustrennen) ersehen werden, wer für welchen Themenbereich der passende Ansprechpartner oder die zuständige Ansprechpartnerin ist.



Kreishandwerkerschaft
Wittekindsland

Aktiv für Mitglieder der Innungen

Lübbecke. Fast zehn Jahre ist es nunmehr her, dass die Verwaltung der Kreishandwerkerschaft Wittekindland in den Büroräumen in Lübbecke, Rote Mühle 19, zusammengezogen worden ist – an einen zentralen Standort. Mit der Zusammenlegung der Verwaltungsteile aus Minden und Herford in Lübbecke konnten die Verwaltungsfunktionen für die derzeit 24 Handwerksinnungen der Kreishandwerkerschaft gebündelt und effizienter strukturiert werden. Dieser Prozess wird seither fortgesetzt. Denn letztlich geht es darum, auch künftig den Mitgliedern einen umfassenden Service zu vertretbaren Beiträgen und Gebühren anzubieten. Wie umfassend das Leistungsspektrum genutzt werden kann, wissen allerdings viele Handwerksunternehmen nicht...

Angesichts der vielen einzelnen Vorteile, die eine Mitgliedschaft in einer heimischen Innung und damit auch in der „KH“ mit sich bringt – fast 60 lassen sich von A bis W aufzählen – wird an dieser Stelle darauf verzichtet, alle zu nennen. Sie lassen sich auf der Homepage der KH unter der Adresse www.kh-witt.de finden. Aber zwei besondere Services sollen angesichts der aktuellen wirtschaftlichen Situation hier doch kurz vorgestellt werden: die „Einziehungsstelle“ und der Bereich „Handwerksrollen-Eintragungen und Löschungen“. In beiden zeigt die KH aufgrund ihrer erfahrenen Verwaltungskräfte einen „langen Atem“ zugunsten der Mitglieder.

Die „Einziehungsstelle“ führt Inkassotätigkeiten für die Innungsmitglieder aus. Dabei gilt es, Mahnungsfristen einzuhalten, was besonders zum Jahresende wichtiger wird. Die zuständigen KH-Mitarbeiterinnen verfassen nötigenfalls Mahnungsbriefe und betreuen die Innungsbetriebe bei ausbleibenden Zahlungen von Kunden – von der ersten Beratung bis zum Eintreiben einer Schuld mittels Gerichtsvollzieher. Und dabei können durchaus mehrere Jahre verstreichen. In einem Fall dau-

erte es 14 Jahre, bis er erfolgreich zum Abschluss gebracht werden konnte. Dabei ging es die wenigste Zeit darum, einen sogenannten Titel zu bekommen, mit dem der Anspruch auf Begleichung einer Rechnung rechtlich dokumentiert ist. Zeit hat es vor allem gebraucht, den Schuldner – der jahrelang vorgab, mangels ausreichender Einkünfte nicht zahlen zu können – nicht mehr vom Haken zu lassen. Dies bedeutet, ihn regelmäßig zu kontaktieren und seine Einkommensentwicklung im Blick zu behalten.

In den meisten Fällen werden Forderungen erfahrungsgemäß nach zwei Mahnschreiben von den Schuldnern beglichen. Generell stehen die KH-Spezialistinnen für Inkassofälle kontinuierlich mit Insolvenzgerichten und Schuldnerberatungsstellen in Kontakt. Denn in Insolvenzfällen eines Kunden eines Handwerksbetriebs kümmern sie sich beispielsweise für das Mitgliedsunternehmen um das rechtzeitige Abgeben der Forderungsanmeldung. Im Gespräch mit den Schuldnerberatungsstellen geht es vorwiegend um Privatkunden, die nicht zahlen und Privatinsolvenz angemeldet haben.

Die Handwerksbereiche sind



Mit Politikern ins Gespräch kommen – dazu diente ein „politisches Frühstück“ der KH im März, das im HBZ Minden stattfand. Foto: C. Weber

unterschiedlich von Inkassofällen betroffen. Da bei Bäckern, Fleischern und Friseuren in der Regel von deren Kundschaft sofort bezahlt wird, ist ihr Bedarf an Inkassodienstleistungen naturgemäß gering. In den Baugewerken und nicht zuletzt im Fahrzeughandel – also überall dort, wo es Rechnungsstellungen mit Zahlungszielen und womöglich Finanzierungsangebote gibt – ist die Wahrscheinlichkeit deutlich größer, dass berechnete Forderungen nicht fristgerecht beglichen werden.

Während fürs Friseurhandwerk daher ein Inkassoservice wohl weniger interessant ist, ist es für die Beauty-Spezialisten wichtiger geworden, wer in die Handwerksrolle eingetragen wird und wer nicht. Und darauf achten bei der KH Birgitte Kleine und Karin Koch.

Denn es gibt viele, die sich mit handwerklichen oder ähnlichen Tätigkeiten selbstständig machen – auch ohne Meisterbrief. Dann muss schon darauf geachtet werden, ob es per Gesetz Ausnahmeregelungen gibt – und ob solche missbräuchlich genutzt werden. Denn wenn beispielsweise ein Haus- und Gartenservice auch

das Verlegen von Wasser- und Stromleitungen oder Maurer- und Malerarbeiten anbietet, ohne einen Meisterbrief vorweisen zu können, werden rechtliche Grenzen überschritten. Daher hat die KH auch ein Auge darauf, wer was darf. Dafür werden die Seiten der Handwerksrolle regelmäßig auf Veränderungen bei den eingetragenen Betrieben geprüft und ein „Draht“ zur SoKa Bau gepflegt.

Neue Wege beschreitet die KH seit einigen Monaten, um den Zusammenhalt im Handwerk zu stärken und das Image für Handwerksberufe zu verbessern. Dafür wurde in der digitalen Welt die #HeimatDesHandwerks geboren, die inzwischen auch im analogen Alltag immer erlebbarer wird. Für die Innungsmitglieder unter anderem durch die seit dem Frühjahr angebotenen Stammtische und Infoveranstaltungen zu unterschiedlichen Themen sowie Diskussionen mit Politikern. Und in der Nachwuchswerbung dient die #HeimatDesHandwerks inzwischen auf fast allen heimischen Berufemessen als Raum, in dem künftige Schulabgehende über die Chancen in den unterschiedlichen Gewerken informiert werden.

Noch nicht dabei?

Handwerk hat Zukunft, dafür sorgen vor allem die Innungen!

Wer als Meisterbetrieb im Handwerk gut ausgebildete Fachkräfte haben will, muss dafür auch selbst etwas tun – also die Ausbildung unterstützen. Und dies funktioniert am einfachsten als Mitglied einer Innung.

Selbst auszubilden, ist enorm wichtig, aber nicht minder wichtig ist die Mitgliedschaft in einer entsprechenden Innung – denn nur diese garantiert eine zukunftsorientierte, ortsnahe Ausbildung. Denn es sind die Innungen, die die Werkstätten für die Überbetriebliche Ausbildung betreiben, die Ausbilder vorhalten und Arbeitsgeräte beschaffen, die so manch kleinerer Betrieb nicht besitzt.

Innungsmitglieder haben aber auch Vorteile, die sich finanziell rechnen lassen:

- Kostenlose Service- und Beratungsleistungen
- Prozessvertretung vor Arbeits-, Sozial- und Verwaltungsgerichten
- Günstige Rahmenverträge z. B. für Energie und Versicherungen
- Inkassostelle
- Weiterbildung
- Newsletter
- Und vieles mehr

Interesse? Rufen Sie einfach an bei Ihrer Kreishandwerkerschaft Wittekindsland:

057 41/3 01 87 - 0

Handwerksberufe zu wenig bekannt

Lübbecke. Zu wenige Schulabsolventen entscheiden sich für eine Ausbildung im Handwerk. Dies liegt aber wohl nicht unbedingt nur daran, dass Handwerksberufe als wenig attraktiv gelten – bei Schülern und Eltern. Ein Grund ist auch – die meisten Schülerinnen und Schüler wissen gar nicht, welche Handwerksberufe es gibt und dass es Betriebe gibt, in denen man eine entsprechende Ausbildung erhalten kann. Dies wurde bei Stammtischen und Infoveranstaltungen deutlich, zu denen die Kreishandwerkerschaft Wittekindsland eingeladen hatte.

Frühzeitig mit jungen Menschen in Kontakt zu kommen, darf daher als ein wesentlicher Schlüssel angesehen werden, um für eine Ausbildung im Handwerk zu interessieren. Der eine Weg, der von der KH seit Jahren beschritten wird, ist die Teilnahme bei nahezu allen Berufsmessen und -börsen im Wittekindsland. Dabei wirkt sich das neue Konzept #HeimatDesHandwerks zunehmend positiv aus. Allerdings gibt es auf diesen Veranstaltungen viele große Industrie- und Handelsfirmen sowie Dienstleister jeder Couleur, sodass die Jugendlichen mit Reizen und Auswahlmöglichkeiten überflutet werden.

Somit ist es fürs Handwerk wichtig, auch auf anderen Wegen mit künftigen Schulabgängern frühzeitig in Kontakt zu treten, was große Industrieunternehmen längst praktizieren – nämlich in den weiterführenden Schulen für eine handwerkliche Ausbildung zu werben.

Nunmehr hat die KH wieder aufgegriffen, was in den Corona-Jahren zum Erliegen gekommen ist – in den Schulen aktiv zu werden. Aber auch hierbei heißt es, die alten Pfade zu verlassen und neue Wege

zu beschreiten. So gab es in der Gesamtschule Hüllhorst im Mai einen „Bewerbungs-Trimmpfad“. Dabei stellten die Baugewerke-Innung Minden-Lübbecke und die Innung des Metallhandwerks Minden-Lübbecke ihre Berufe vor. Die Schülerinnen und Schüler hatten sich zu informieren und Bewerbungsmappen zu erstellen, zu denen abschließend unter anderem Stefan Dreckmeier vom Vorstand der Baugewerke Tipps gab.

Mehr Handwerk in die Schulen bringen sollen künftig auch Plakate mit Bildern, die handwerkliche Tätigkeiten vor Augen führen. Ferner sind „Expertentage“ in Vorbereitung, für die Lehrkräfte zu Praktika im Handwerk eingeladen werden sollen. Und ein weiterer Weg soll dazu führen, dass Handwerksbetriebe in der Schule direkt mit jungen Menschen in Kontakt kommen. Dies erfolgt im Zuge eines „Berufsparcours“. Dafür kooperiert die KH mit dem Verein Technikzentrum Minden-Lübbecke in Hille, der solche Talentfindungsveranstaltungen seit einigen Jahren in ganz NRW durchführt.

Einen solchen Berufsparcours veranstaltet der Verein am 27. November 2024 in der

Birger-Forell-Sekundarschule in Espelkamp. Bei diesem bewährten Konzept werden Schülerinnen und Schüler mit ausbildenden Betrieben in einem großen Saal zusammengeführt. Die Betriebe stellen Arbeitsstationen dar, an denen bis zu acht Jugendliche für 15 Minuten praktische Tätigkeiten als Arbeitsproben durchführen können, bevor sie zur nächsten Station rotieren. Bei den Arbeitsproben soll es sich um einfache, wiederholbare Tätigkeiten handeln wie beispielsweise das Verschrauben von Leitungsrohren oder die Montage von Elektrosteckern.

Wie der Verein betont, funktioniert das Konzept ohne Messestand, Roll-ups oder Give-aways. Durch die standardisierte Ablaufstruktur entstehen direkte Kontakte zwischen Unternehmen und Jugendlichen. Erfahrungsgemäß vereinbaren mehr als 20 Prozent der teilnehmenden Jugendlichen daraufhin Praktika in den Ausbildungsbetrieben.

Wer beim Berufsparcours in Espelkamp mit seinem Unternehmen teilnehmen möchte, kann von September an weitere Informationen bei der KH unter der E-Mail-Adresse h.mzh@kh-witt.de erhalten. Vor dem Berufsparcours in Espelkamp findet am 26. September 2024 noch die Berufsmesse „GeFuture“ an der Gesamtschule Friedenstal in Herford statt. Hier werden wieder mehrere Innungen mit ihren Ausbildern und Azubis Einblicke in die Vielfalt der #HeimatDesHandwerks geben.



Jetzt
attraktiv für
Fachkräfte
werden!

SIGNAL IDUNA 
füreinander da

Ihr PLUS auf dem Arbeitsmarkt.

Unsere betriebliche Krankenversicherung für Mitarbeitende.

Investieren Sie in die Gesundheit Ihrer Mitarbeitenden mit Vorteilen für beide Seiten. Überzeugen Sie sich von unseren Leistungen.



Bezirksdirektion Stefan Czopp & Partner

Oetinghauser Weg 1
32049 Herford
Telefon 05221 779407
stefan.czopp@signal-iduna.net



Generalagentur Volker Herrmann

Enger Straße 65
32257 Bünde
Telefon 05223 179595
volker.herrmann@signal-iduna.net



Hauptagentur Dominic Köhler

Schalksmühle 1
32457 Porta Westfalica
Telefon 0571 40412550
dominic.koehler@signal-iduna.net



Hauptagentur Pietro Nicola Comodari

Sandkuhle 9
32469 Petershagen
Telefon 05704 9587585
pietro-nicola.comodari@signal-iduna.net



Hauptagentur Bodo Haack

Giselaweg 6
32429 Minden
Telefon 0571 9740097
bodo.haack@signal-iduna.net



Generalagentur Olfert & Team

Limbergstr. 12a
32361 Pr. Oldendorf
Telefon 05742 9185373
eugen.olfert@signal-iduna.net



Generalagentur Andreas Klusmann

Rote Mühle 19
32312 Lübbecke
Telefon 05741 316063
andreas.klussmann@signal-iduna.net



Hauptagentur Göran Brindöpke

Jahnstr. 34
32257 Bünde
Telefon 05223 8199453
goeran.brindoepeke@signal-iduna.net



Hauptagentur Björn Steinmann

Enger Straße 65
32257 Bünde
Telefon 05223 179597
bjoern.steinmann@signal-iduna.net

KREISHANDWERKERSCH

Organisationsübers

(zum Hera



Geschäft

Martina Hannen
m.hannen@kh-witt.de

Geschäftszimmer

Sekretariat, Innungsarbeit,
 Ausgabe AU-Siegel
 Minden-Lübbecke

Ansprechpartnerinnen:

Angela Brettholle-Gorka
 Tel. 0 57 41 / 3 01 87 - 11

a.brettholle-gorka@kh-witt.de

Ramona Dettmer
 Tel. 0 57 41 / 3 01 87 - 16
r.dettmer@kh-witt.de

Petra Tepe
 Tel. 0 57 41 / 3 01 87 - 15
p.tepe@kh-witt.de

Heike Meyer zur Heide
 (Marketing)
 Tel. 0 57 41 / 3 01 87 - 13
h.mzh@kh-witt.de

Mitglieder- verwaltung

Handwerksrollen-
 Eintragungen
 und Löschungen,
 Innungsmitgliedschaften

Ansprechpartnerinnen:

Birgit Kleine
 Tel. 0 57 41 / 3 01 87 - 4 02

b.kleine@kh-witt.de

Karin Koch
 Tel. 0 57 41 / 3 01 87 - 4 05
k.koch@kh-witt.de

Ausbildungswesen

Lehrlingswesen,
 Prüfungswesen

Ansprechpartnerinnen:

Bereich Lübbecke

Sonja Hafer
 Tel. 0 57 41 / 3 01 87 - 4 06
s.hafer@kh-witt.de

Bereich Minden

Susanne Meier
 Tel. 05 71 / 8 28 22 - 40
s.meier@kh-witt.de

Bereich Herford

Kornelia Eickhoff
 Tel. 0 52 23 / 7 92 77 - 52
k.eickhoff@kh-witt.de

Überbetriebliche Ausbildung / HBZ / Lehrgangsorganisation

Lübbecke:	Tillmann Zimmer Tel. 0 57 41 / 3 01 87 - 21 t.zimmer@kh-witt.de Bianca Gläscher Tel. 0 57 41 / 3 01 87 - 20 b.glaescher@kh-witt.de	Fax: 0 57 41 / 3 01 87 - 49	Rote Mühle 19, 32312 L
Minden:	Tillmann Zimmer Tel. 05 71 / 8 28 22 - 41 Mirko Dodt Tel. 05 71 / 8 28 22 - 73 m.dodt@kh-witt.de Petra Giesecking Tel. 05 71 / 8 28 22 - 44 p.giesecking@kh-witt.de	Fax: 05 71 / 8 28 22 - 71	Goethestraße 31, 3242
Kirchlengern:	Renate Rehling, Tel. 0 52 23 / 7 92 77 51 r.rehling@kh-witt.de	Fax: 0 52 23 / 7 92 91 26	Spradower Weg 87, 32

HAFT WITTEKINDSLAND

Ort der Verwaltung

(Lübbecke)

Rote Mühle 19

32312 Lübbecke

Tel.: 0 57 41-3 01 87-0 Fax: 0 57 41-3 01 87 19

www.kh-witt.de

E-Mail: info@kh-witt.de

Verwaltungsführung

Manuel Dierks

m.dierks@kh-witt.de

Einziehungsstelle

Inkassotätigkeiten
für Innungsmitglieder

Ansprechpartner:

Alice Sellenriek

Tel. 0 57 41 / 3 01 87 - 14

a.sellenriek@kh-witt.de

Stefan Hanke

(zudem Rechtsberatung
und -vertretung)

Tel. 0 57 41 / 3 01 87-13

s.hanke@kh-witt.de

Techn. Fahrzeug- überwachung

Anerkennungen in
den Bereichen
AU, AUK, SP, GAP, GSP usw.,
Betriebsprüfungen,
Lehrgänge im Bereich AU etc.

Ansprechpartnerinnen:

Birgit Kleine

(Außerdem Ausgabe
AU-Siegel Herford)

Tel. 0 57 41 / 3 01 87 - 4 02

b.kleine@kh-witt.de

Sabine Daginnus

Tel. 0 57 41 / 3 01 87 - 4 08

s.daginnus@kh-witt.de

Buchhaltung

Sabine Kehl

Tel. 0 57 41 / 3 01 87 - 4 01

s.kehl@kh-witt.de

Edith Ludwig

Tel. 0 57 41 / 3 01 87 - 4 03

e.ludwig@kh-witt.de

Rosali Müller

Tel. 0 57 41 / 3 01 87 - 4 04

r.mueller@kh-witt.de

Lübbecke

7 Minden

278 Kirchlengern

Kreishandwerkerschaft



Wittekindsland

Wir sind die **#Heimat** des Handwerks

Azubi-Knigge



Wie ziehe ich mich an?

Besonders an heißen Tagen im Sommer stellt sich die Frage: Wie ziehe ich mich am besten an? Die Kleiderwahl hängt natürlich davon ab, welchen Beruf ein Azubi erlernt und ob es in dem Betrieb eine Kleiderordnung gibt. Am leichtesten ist es natürlich, wenn es Arbeitskleidung vom Betrieb gibt.

Bereits zu Beginn einer Ausbildung, beispielsweise im Baugewerbe oder in der Kfz-Werkstatt, sollte von Anfang an geklärt sein, ob der Chef die Kleidung stellt. Auch bei Bäckern, Konditoren oder Köchen gibt es in der Regel Berufskleidung oder zumindest klare Regeln, was man anziehen sollte. Wenn es keine feste Kleiderordnung gibt, kann sich ein Azubi daran orientieren, was die Kollegen anziehen. Ansonsten gilt: Bei Berufen mit viel Kundenkontakt lieber schick angezogen zur Arbeit kommen. Selbst Handwerker im Baubereich können ordentlich angezogen wirken, selbst wenn ihre Kleidung verschmutzt ist.

Weibliche Auszubis sollten aber darauf achten, keine knappen Tops mit Ausschnitt oder zu enge und kurze Hosen zu tragen. Auch lange Fingernägel und sehr auffälliger Schmuck sind unpassend.

Neuigkeiten zum Siegel „TOP-Ausbildungsbetrieb“

Seit dem Jahr 2014 wird das Siegel „Top-Ausbildungsbetrieb“ an Tischlereien in NRW verliehen. Nunmehr wurde es Zeit, die Kriterien und Inhalte des Qualitätssiegels weiterzuentwickeln und das Siegel noch sichtbarer und transparenter für Betriebe und Auszubildende zu gestalten. Ein entsprechendes Signal kam von Innungen, Betrieben und Berufsschulen.

Bei der Überprüfung der Bewerbungen für die Verlängerung des Siegels spielen die beiden Tischlerinnungen im Wittekindland eine wichtige Rolle. Denn sie kennen die heimischen Betriebe am besten und stehen mit ihren Innungskollegen im direkten Dialog.

Dabei ist die gemeinsame Zielsetzung, die Kennzeichnung „Top-Ausbildungsbetrieb“ als Qualitätssiegel zu stärken. Angestrebt sind eine Steigerung der Ausbildungsqualität durch stärkere Einbindung und Unterstützung von Innung und Betrieben sowie eine Steigerung der Transparenz der Siegelkriterien für Betriebe und Azubis. Auch künftig bleibt für die Beantragung des Sie-



Neugestaltet worden ist der Aufkleber für die Betriebe, die das Siegel führen dürfen.

gels die Selbstauskunft des Antragstellers das zentrale Instrument. Dabei bleiben die Innungen ausschlaggebend für die Anerkennung, die weiterhin nur für Betriebe ausgesprochen werden kann, die einer Innung angehören. Die Vergabe erfolgt letztlich zentral durch den Fachverband.

Für Betriebe, die das Siegel bereits nutzen, sind Änderungen beschlossen worden. Doch für das Jahr 2024 besteht eine Übergangsregelung für das Siegel bereits führende Betriebe. Wie bereits in der Vergangenheit kann die Verlängerung des Siegels kostenfrei beantragt werden.

Das Siegel ist jetzt nicht mehr nur ein Jahr, sondern drei Jahre gültig, danach muss wie bisher ein Verlängerungsantrag gestellt werden. Der Fragebogen zur Selbstauskunft wurde angepasst. Nun werden verschiedene Kriterien nach ei-

nem Punktesystem abgefragt.

Für Neuanträge ist der Erwerb der Nutzungsrechte für das Siegel jetzt allerdings mit Kosten verbunden: Für die dreijährige Nutzung wird eine Gebühr von 150 Euro erhoben. Dieser Betrag wird aber angerechnet, wenn Qualifizierungsangebote vom Fachverband wahrgenommen werden. Zum Bestandteil des Top-Ausbildungssystems ist daher ein Qualifizierungsangebot durch den Fachverband geworden, das zur Verbesserung der Ausbildungsqualität beitragen soll. Ferner werden zusätzliche Marketingmaßnahmen auf den Webseiten vom Fachverband eingerichtet.

Vom Jahr 2025 an gelten die neuen Kriterien auch für die Betriebe, die das Siegel bereits führen. Dabei unterstützt der Fachverband die Betriebe bei dem Ausfüllen der Verlängerungsanträge.



#HeimatDesHandwerks

Urkundenübergabe in der Lehrwerkstatt der Tischler-Innung Herford mit den Obermeistern in der Bildmitte Heiko Bahls (8.v.r.) und Udo Knake (7.v.r.) sowie Auszubildenden zum/zur Tischler/in und Holzmechaniker/in.
Foto: DGM/Tischler-Innung Herford



RAL-Gütezeichen auch für Lehrwerkstatt

Bünde. Die Deutsche Gütegemeinschaft Möbel (DGM) hat die überbetriebliche Lehrwerkstatt der Tischler-Innung Herford in Bünde mit dem RAL-Gütezeichen „Möbel Zirkulär Nachhaltig“ ausgezeichnet.

Dafür die Initiative ergriffen hatte Udo Knake, der mit Matthias Hempelmann und Heiko Bahls (Ausbildungsmeister der Lehrwerkstatt) zum Obermeisterteam der Tischler-Innung gehört und sich überdies im Landesverband Tischler NRW engagiert. Vorausgegangen war der Auszeichnung für die Lehrwerkstatt eine Zertifizierung

der Möbelfabrik Werner Knake in Herford. Nachdem alle für die Zertifizierung erforderlichen Prüfnachweise erbracht waren, überreichte DGM-Geschäftsführer Jochen Winning an Udo Knake die dazugehörige Urkunde. Winning lobte den Recycling-Ansatz als Engagement, das zeige, wie auch Handwerksbetriebe große Verantwortung für existenzielle Herausforderungen der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Transformation wie Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Zirkularität übernehmen können. Die Möbelfabrik Werner Knake wie auch die Lehrwerkstatt der Innung könne seinen Worten zufol-

ge auch ein Vorbild für große Konzerne, industrielle Hersteller und andere Handwerksbetriebe im Möbelbereich sowie in vielen weiteren Branchen sein.

„Es ist mir eine echte Herzensangelegenheit, möglichst viele Menschen und gerade auch junge Auszubildende beim Thema Nachhaltigkeit mitzunehmen. Wir alle bekommen den Klimawandel bereits zu spüren und müssen alles daran setzen, seine Auswirkungen und Schäden so gering wie möglich zu halten“, sagt und appelliert Udo Knake. Seine Firma ist insbesondere Zulieferunternehmen für die Kü-

chenindustrie, fertigt und vermarktet aber auch eigene Möbel. Zirkulär nachhaltig beim Herforder Unternehmen sind Möbelprogramme mit lösemittelarmem Aufbau, mit einer Oberflächenfärbung aus recyceltem Kaffeesatz oder Fronten auf Wasserlackbasis. Eine ressourcenschonende Fertigung ist ebenfalls für Wandregale aus Materialresten der Furnierherstellung sowie mit Aufhängungen aus Geisternetzen, also herrenlosen Fischernetzen, die durchs Meer „geistern“ und die beispielsweise auch bei recycelten Armbändern der Marke „Bracenet“ zum Einsatz kommen, gefragt.

Übungswand für SHK-Azubis im HBZ Minden

Minden. Die Lehrwerkstatt der Innung für Sanitär-, Heizungs- u. Klimatechnik Minden-Lübbecke hat eine weitere Spende zur praktischen Ausbildung der Azubis im HBZ Minden erhalten: Die Firma Clage aus Lüneburg stellt der Lehrwerkstatt eine sogenannte Übungswand mit drei Geräten zur elektrischen Wassererhitzung von Trinkwasser im Wert von rund 6.000 Euro zur Verfügung. Ausbildungsmeister Mirko Dodt hatte Jörg Opper von der Firma Clage

auf einer Fachmesse kennengelernt. Im weiteren Gespräch stellte sich heraus, dass auch die Firma Clage als Hersteller von Durchlauferhitzern daran interessiert ist, dass Auszubil-

dende auch an solchen Geräten modernster Bauart praktisch üben können. Daraufhin wurde im Hauptwerk direkt zur Verwendung im HBZ Minden die Übungswand gebaut.

Im April erfolgte die Übergabe der Übungswand nebst Einweisung im Kreise der Azubis, die sich dort zu der Zeit gerade in ihrer überbetrieblichen Ausbildung befanden.





Auch bei der Azubi vibes in Minden kam es darauf an, die Neugierde des jungen Publikums zu wecken. So gab es verschiedene Möglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler, sich selbst handwerklich auszuprobieren. Dabei halfen Azubis in den unterschiedlichen Gewerken. Und nicht zuletzt Interviews „on air“ veranlassten die Passanten, stehen zu bleiben und dem Handwerk etwas mehr Aufmerksamkeit zu gönnen.

Fotos: Christian Weber



Minden. Die wohl größte Berufsinformationsveranstaltung im Kreis Minden-Lübbecke ist die Azubi Vibes in Minden. Auf 5.000 Quadratmetern wurden von rund 130 Ausstellern mehr als 500 Ausbildungsberufe vorgestellt. Entsprechend groß war der Andrang: Mehrere Tausend Schülerinnen und Schüler fluteten die Gänge. Und wie im Vorjahr war es für die Kreishandwerkerschaft Wittekindland wieder eine Selbstverständlichkeit, mit Ausbil-

Handwerk „on air“

dern und Azubis aus den ihr zugehörigen Innungen für eine Ausbildung im Handwerk zu werben.

Dieses Mal konnte dabei das Konzept #HeimatDesHandwerks besser zur Geltung gebracht werden durch eine in sich zusammenhängendere Platzierung der Informationsbereiche. Insgesamt zehn Gewerke präsentierten sich: SHK, Elektro, Metall, Kfz, Dachdecker, Zimmerer, Tischler, Bau, Maler und Friseur.

Um die jungen Menschen neugierig zu machen, ging das Handwerk wieder „on air“. Zwar nicht über einen Radio- oder Fernsehsender, dafür aber über Lautsprecher – moderiert vom Marketingexperten Arndt Birger Puls. Dabei führte er Interviews mit Azubis, die für Neugierde sorgten. Zudem gab es hier einige Gelegenheiten für die jungen Frauen und Männer, sich selbst beim Ausführen einfacher handwerklicher Tätigkeiten auszuprobieren.





„Herford bildet aus“ hieß es erneut bei der Ausbildungsplatzbörse im Alten Güterbahnhof. Auch bei dieser Veranstaltung konnte das Messekonzept #HeimatDes-Handwerks räumlich besser umgesetzt werden. Azubis und Ausbilder sorgten darüber hinaus für Blickfänge. Gut an kamen wieder die Herzen, die unter Anleitung bei der Dachdecker-Innung geschlagen werden konnten.

Fotos: Christian Weber

Herzen fürs Handwerk

Herford. Seit Jahren ist die Ausbildungsplatzbörse im Alten Güterbahnhof in Herford fester Anlaufpunkt für Ausbildungsplatzsuchende. Zahlreiche Unternehmen, Schulen, Institutionen und Behörden nutzen die eintägige Börse, um den Besuchern ihre Ausbildungsberufe vorzustellen.

Dass der Fachkräftemangel mittlerweile überall angekommen ist, macht sich in der diesjährigen Anzahl der Aussteller bemerkbar: 82 Aussteller boten mehr als 100 verschiedene Ausbildungs- und Studiengänge an. Mit dabei war die #HeimatDes-Handwerks. Insbesondere die Maler, Me-

taller, Dachdecker, Friseure, Elektroniker wie auch Azubis aus den Bereichen SHK, Bau und Kfz standen für die Schülerinnen und Schüler als Ansprechpartner bereit.

Alle hier direkt beteiligten Gewerke hatten etwas zum Anfassen und Ausprobieren mitgebracht. Immer wieder gut ankommt dabei das Herz-Schlagen aus einer Schiefertafel, das bei den Dachdeckern versucht werden konnte. Und dabei konnten die künftigen Schulabsolventen feststellen, dass handwerkliche Tätigkeiten oftmals leichter aussehen, als sie sind, und sich Geschicklichkeit durchaus erlernen und üben lässt.



Der Weg führte durch #HeimatDesHandwerks

Espelkamp. Eine reichhaltige Auswahl an Berufen fanden die angehenden Schulabsolventen auch auf der BAM 2024 in Espelkamp vor. Die inzwischen 32. Ausbildungsmesse fand Anfang Juni im Bürgerhaus statt – und die #HeimatDesHandwerks war wieder so platziert, dass der Weg zu anderen Ausstellern durch sie hindurch führte.

Fast 80 Firmen und Einrichtungen aus den Bereichen Industrie, Handwerk, Dienstleistungen und Verwaltung stellten ihre Ausbildungsberufe den Jugendlichen vor, die sich teils von Scouts führen ließen. Angeboten wurde auch ein Speeddating mit Betrieben, die noch diesen Sommer Azubis einstellen möchten.

Das Handwerk war unter der Regie der Kreishandwerkerschaft breit aufgestellt. Im Katalog gelistet waren: Baugewerke-Innung Minden-Lübbecke, Elektro-Innung Minden-Lübbecke, Dachdecker-Innung Wittekindsland, Fachinnung für Zimmerei und Holzbau Minden-Lübbecke, Friseur-In-



Die #HeimatDesHandwerks bildete auf der BAM sozusagen das Portal zu den anderen Ausstellern im Bürgerhaus in Espelkamp.

Fotos Christian Weber



nung Minden-Lübbecke, Innung des Kraftfahrzeug- und Mechanikergewerbes Minden-Lübbecke, Innung des Metallhandwerks Minden-Lübbecke, Innung für Sanitär-, Heizungs- u. Klimatechnik Minden-Lübbecke, Innung für Land- und Baumaschinentechnik Wittekindsland, Maler- und Lackierer-Innung Minden-Lübbecke und Tischler-Innung Minden-Lübbecke. Ins Auge fielen dabei nicht zuletzt die Bereiche der Metaller, Maler und der Holzverarbeitenden Gewerke, in denen die jungen Besucher ihre handwerkliche Geschicklichkeit ausprobieren konnten.

Die Hälfte bestand vorzeitig

Minden. Insgesamt 20 Auszubildende – darunter eine junge Frau – waren zu den Gesellenprüfungen der Innung des Kraftfahrzeug- und Mechanikergewerbes Minden-Lübbecke zugelassen worden. 18 haben bestanden – und die Hälfte davon war vorzeitig zur Abschlussprüfung zugelassen worden.

Und wie von Lehrlingswart Achim Baasner bei der Zeugnisübergabe im HBZ Minden zu erfahren war, haben acht der neuen Fachkräfte ausgezeichnete Prüfungsergebnisse erzielt, sodass sie von der Handwerkskammer OWL mit Prämien belohnt werden können. In der Fachrichtung System- und Hochvolttechnik sind dies Sven Dubbert (Becker-Tiemann, Minden) und Felix Epp (Autohaus Sieg, Porta Westfalica) sowie in der Fachrichtung Pkw-Technik Karl-Justus Borchardt (Borchardt, Stemwede), Florian Glasenapp (Becker-Tiemann, Lübbecke), Florian Röh-



Diese Kfz-Mechatronikerin und -Mechatroniker haben im HBZ Minden ihre Bescheinigungen zum erfolgreichen Abschluss ihrer Ausbildung erhalten.

Foto: Christian Weber

ke (Achim Baasner, Minden), Katharina Maleen Rohlfing (Weitkamp, Stemwede), Tim-Julién Toleik (Glinicke, Minden) und Jannes Warkentin (Schmale GmbH, Lübbecke).

Ebenfalls ihre Prüfungen bestanden haben der Kfz-Me-

chatroniker für Pkw-Technik Yaqoob Alkass Elya (Albert Kruse, Minden), Yannick Böttcher (Autohaus Sieg, Minden), Zana Doud (Auto Peitzmeyer, Bad Oeynhausen), Sefa Demir (Pascal Seippel, Bünde), Nico Gaube (Glinicke GmbH, Minden), Jamie Jäckel (Jäckel

GmbH, Porta Westfalica), Torsten Meyer (Schling GmbH & Co.KG, Lübbecke), David Velickovic (Becker-Tiemann, Lübbecke) wie auch Anton Berning (Autohaus Sieg, Minden) und Lennard Fecht (Nobbe GmbH, Porta Westfalica) in der System- und Hochvolttechnik.

1. Schritt im Beauty-Handwerk geschafft

Minden. Zwölf junge Frauen und Männer haben die Gesellenprüfungen bei der Friseur-Innung Minden-Lübbecke bestanden. Da der dreizehnte zugelassene Azubi aus Krankheitsgründen absagen musste, haben somit alle Prüflinge bestanden – darunter Meryem Cetinkaya (Ulrike Milner, Bad Oeynhausen) und Hannah-Marie Müller (Michael Hermes, Bad Oeynhausen) als Jahrgangsbeste. Ebenfalls als Fachkräfte beglückwünschen konnten Jessica Hermann und Jessica Pinchi im Namen von Prüfungsausschuss und In-

nung Aitsa Ali (Narinc-Marina Liehm, Lübbecke), Milad Alizaden (Essanelle, Bad Oeynhausen), Julide Celenk (Bernd Ritter, Löhne), Feryal Kham-

moo Baso (AWO, Minden), Isabel Krögermeier (Michael Hermes, Bad Oeynhausen), Birsan Mohamed (AWO, Minden), Emely-Rose Rennekamp (Jus-

tin Dansch, Minden), Annika Schütz (Hair Company, Hille), Abbas Tokko (Schulze + Schulze, Minden) sowie Noa-Marie Tölle (Cona Lohmann, Minden).





Insgesamt haben 27 Azubis ihre Gesellenprüfung zum Zimmerer im HBZ Lübbecke bestanden. Mit ihnen freuen sich ihre Ausbilder und Prüfer.

27 neue Fachkräfte im Zimmerhandwerk

Lübbecke. „Der Grundstein für die berufliche Zukunft ist gelegt“, lobte Kreishandwerksmeister Ulrich Birkemeyer als Lehrlingswart der Fachinnung Zimmerei und Holzbau Minden-Lübbecke die 26 neuen Zimmerer und eine Zimmerin, die im HBZ Lübbecke ihre Gesellenprüfungen bestanden haben. Mit Jonas Großewortmann (Ulrich Birkemeyer, Preuß. Oldendorf), Josefine Langeleh (Marcel Kröger Holzbau GmbH, Bad Oeynhausen), Espen Neidiger (Grübbel GmbH, Bad Oeynhausen), Finn-Luka Pätkau (Zimmerei & Dachdeckerei Dyck GmbH &

Co. KG, Espelkamp) und Arne Wolf (Thorsten Friebe, Hüllhorst) haben sich fünf Absolventen für eine Prämie der Handwerkskammer und einen „Obermann“ der Innung qualifiziert – wofür sofort vor Ort die Köpfe vermessen wurden.

Ebenfalls stolz sein auf ihre erbrachten Leistungen können Max Bornkessel (Marten GmbH, Porta Westfalica), Yannik Brock (Stegemeyer Zimmerei e. K., Diepenau), Hannes Buschmann (Marcel Kröger Holzbau GmbH, Bad Oeynhausen), Lucas Dunker (Wilhelm Möller Zimmerei, Säge-

werk u. Fertighausbau GmbH, Rahden), Jan Faulhaber (Porta Holzbau GmbH, Porta Westfalica), Benedikt Gayk (Christoph Niemann und Lars Niemann, Minden), Niklas Grün (F. Sandmann GmbH, Herford), Tobias Hemkendreis (Marcel Kröger Holzbau GmbH, Bad Oeynhausen), Nico-Joel Holznagel (Stefan Bohnhorst, Rahden), Tristan Hormann (Zimmerer-Profibau GmbH, Preuß. Oldendorf), Benito Krahn (Zimmerei & Dachdeckerei Dyck GmbH & Co. KG, Espelkamp), Fabian Menzel (B & K Brüggemann GmbH & Co. KG, Lübbecke), Noah David Müller (Andreas

Müller, Bad Oeynhausen), Louis Ortmeyer (Grübbel GmbH, Bad Oeynhausen), Nico Pankrat (Alfra GmbH, Minden), Julian Pruß (Andreas Lenz, Löhne), Philip Rook (Holz-Reinhardt GmbH & Co. KG, Minden), Stefan Schmidt (Sawatzki Zimmerei und Dachdeckerei GmbH, Petershagen), Reik Ole Traue (Thomas Wüllner, Hille), Sebastian Veidt (Strathmann Holz GmbH & Co. KG, Bünde), Tim Silas Westphal (Reinkensmeier GmbH & Co. KG, Bad Oeynhausen) und Norvik Wrede (Zimmerei Haake, Inh. Heinrich Haake e. Kfm. Hille).

Drei Herforder „Metaller“ im August-Griese-Kolleg geprüft

Löhne. Im August-Griese-Berufskolleg wurden die Auszubildenden aus den Betrieben des Herforder Metallhandwerks geprüft. Da die reguläre Ausbildungsdauer in den Berufen des Metallhandwerks dreieinhalb Jahre beträgt, werden zu den sogenannten Sommerprüfungen entsprechend weniger Azubis zugelassen. Ihre Gesellenprüfungen als Feinwerkmechaniker in der Fachrichtung

Maschinenbau haben bestanden René Fleer (Urban GmbH Maschinen- u. Werkzeugbau, Herford) und Sebastian Grambusch (Otte-Aufzugstechnik GmbH, Spenge). Auch im Ausbildungsberuf Metallbauer/-in in der Fachrichtung Konstruktionstechnik absolvierte ein Teilnehmer die Gesellenprüfung: David Stukenbröker (Metallbau Klusmann GmbH, Herford).





Die Mitglieder des Prüfungsausschusses freuen sich mit den neuen Gesellinnen und dem Gesellen über deren erfolgreichen Abschluss der Prüfungen.

Neun neue Friseurinnen und ein Friseur

Kirchlengern. „Die Prüfungen sind bestanden – und das ist ein Grund zum Feiern“, lobte Stefan Schwarz als stellvertretender Obermeister der Friseur- und Kosmetik-Innung Herford die vormaligen Azubis. Zusammen mit Heike Pienik vom Innungs-

vorstand und den Lehrkräften Martina Schnabel und Markus Wolf überreichte er im BZM in Kirchlengern Bescheinigungen und Abschlussgeschenke an die zehn neuen Fachkräfte Roodi Biro (Khlat Bro, Herford), Marleen Bültmann (Ev. Jugendhilfe Schweicheln

e. V., Hiddenhausen), Eva Finckemeyer (Sabrina Poser, Herford), Aulin Hassan (M. Steffen Friseure OHG, Bad Salzuflen), Dahlia Henich (Sabine Bergmeier, Bünde), Judith Mönster (Kai Flagmeier, Herford), Jana Sido (Denroy Phillip Cadeau, Herford), Noreen Stein

(Samira Yousef, Bad Salzuflen), Emilia Vornheder (Bernd Ritter, Löhne) und Michelle-Emily Wert (Manuela Aster, Bünde). Insgesamt waren zwölf Azubis zu den Prüfungen zugelassen worden, doch zwei konnten die Anforderungen noch nicht im ausreichenden Maße erfüllen.

Mehr als die Hälfte bestand „bestens“



Obermeister Andre Kutsche gratulierte den neuen Fachkräften im heimischen Elektro-Handwerk zu ihrem erfolgreichen Abschluss.

Minden. Zu den Gesellenprüfungen der Elektro-Innung Minden-Lübbecke waren 13 Azubis zugelassen worden, 11 bestanden. Sechs der Prüflinge hatten ihre Ausbildungszeit verkürzen können. Und so war es für Obermeister Andre Kutsche eine erfreuliche Tatsache, dass fast die Hälfte der neuen Fachkräfte eine Ab-

schlussnote erreicht hat, für die sie bei der Freisprechungsfeier am 11. September in Herford eine besondere Anerkennung erwarten dürfen. Zwei von den neuen Gesellen haben sogar mit einer „Eins“ bestanden.

Bei den vormaligen Azubis, die „bestens“ bestanden ha-

ben, handelt es sich um Janek Bunge (Röhe Elektrotechnik, Stemwede), Pascal Czarny (Kutsche Gebäudetechnik, Stemwede), Timm Kopmann (Thorsten Ahrens, Rahden), Robert Nunnenkamp (Gerkerewermann, Preuß. Oldendorf), Jascha-Rene Penning (Podhajsky, Espelkamp) und Markus Rump (beSmart, Bad Oeyn-

hausen). Ebenso über den erfolgreichen Abschluss ihrer Ausbildung freuen konnten sich Lena Dick (Jürgen Witting, Minden), Maximilian Fenski (Elektro Badzio, Espelkamp), Mika Freund (Schürmann, Espelkamp), Pascal Nöpel (SET GmbH, Hüllhorst) und Muhammed Aki Pehlivan (Schürmann, Espelkamp).



Prüfer und Innungsvertreter freuen sich mit den Absolventen der „Sommerprüfungen“ in Hiddenhausen über die erreichten guten Ergebnisse.

Elektroniker-Prüfungen nach alter und neuer Ordnung

Hiddenhausen. Für Klaus Erntner, Lehrlingswart der Innung für Elektrotechnik Herford, war etwas an den Ergebnissen zu den Gesellenprüfungen in den Innungsräumen in Hiddenhausen besonders bemerkenswert: Von 15 zu den Prüfungen zugelassenen Azubis haben 14 bestanden. „Ein Rekordergebnis“, freute sich der Lehrlingswart. Zumal sechs Azubis die Möglichkeit genutzt hatten, vorzeitig ihre Gesellenprüfungen abzulegen – und mit guten Abschlussnoten bestan-

den haben. Dabei mussten die „Vorzeitigen“ bereits nach den neuen Prüfungsvorgaben ihr Wissen und ihre Fähigkeiten unter Beweis stellen, während für die übrigen Prüfungsteilnehmer noch das vorherige Bewertungssystem gegolten hat. Bei den neuen Prüfungsvorgaben werden die Ergebnisse der abschließenden Prüfungen wieder deutlich stärker gewichtet für die Bewertung der Gesellenprüfung, für die ja auch die Ergebnisse der sogenannten Zwischenprüfungen zählen.

Nach den neuen Prüfungsvorgaben bestanden haben Florian Bünger (ET Bünger GmbH & Co. KG, Enger), Julius Augustin Hegner (Elektrotechnik Beckemeyer GmbH & Co. KG, Kirchleugern), Rico Heilmann (Heitbrink Elektroanlagen GmbH, Herford), Hermann Ruhl (Nico Berkenkamp, Enger), Johannes Steinmeier (Elektro-Schmiedeskamp GmbH, Bad Oeynhausen) und Mourice Vollmer (Kröger Systemtechnik GmbH, Bünde). Im vorherigen Modus bestanden haben Konstantin An-

filatow (LVA Elektrotechnik GmbH, Hiddenhausen), Maxim Eckert (Elektro Oberhomert GmbH, Rödinghausen), Timo Ellersiek (Ellersiek Elektro GmbH, Hiddenhausen), Erwin Gibner (Viavolto Elektrotechnik GmbH & Co. KG, Bünde), Louis Obermark (Vistacon Energietechnik GmbH, Spengge), Khaled Omar (Landwehr GmbH Elektrotechnik, Bünde), Philipp Quest (Landwehr GmbH Elektrotechnik, Bünde) wie auch die jetzige Elektronikerin Kristin Spring (Marco Konrad, Hiddenhausen).

Geprüftes Know-how für Land- und Baumaschinen

Löhne. Ihre Gesellenprüfungen bestanden haben am August-Griese-Berufskolleg in Löhne auch fünf Land- und Baumaschinenmechatroniker. Damit haben Leon Brünger (Jenz GmbH Maschinen- u. Fahrzeugbau, Petershagen), Johannes Franz Fliß (Agravis Technik Saltenbrock GmbH, Espelkamp), Tim-Hendrik Frömel (KAVG mbH Minden-Lübbecke, Hille), Lukas Meier (Stadt Bielefeld – Umweltbetrieb –, Bielefeld) und nicht zuletzt Maurice Penner (Heinrich Grotemeier GmbH & Co. KG, Bünde) bewiesen, dass sie über die Kenntnisse und praktischen Fähigkeiten verfügen, um schwere Arbeitsgeräte wie Landmaschinen, Radlader oder Bagger wie auch motorbetriebene Gartengeräte in eigener fachlicher Verantwortung zu warten und im Bedarfsfall auch instand zu setzen.



Maurice Penner (v. l.), Lukas Meier, Franz Fliß, Hendrik Frömel und Leon Brünger haben ihre Ausbildung zu Land- und Baumaschinenmechatronikern erfolgreich abgeschlossen und am August-Griese-Berufskolleg in Löhne die entsprechenden Bescheinigungen erhalten.

Foto: Christian Weber

Regale aus Herford wirken in Mailand

Herford. „Unser kurzfristiger, spontaner Auftritt in Mailand ist perfekt gelaufen“, sagt Udo Knake von der Möbelfabrik Werner Knake GmbH & Co. KG in Herford. Deren aus Abfällen hergestellten Wandregale sorgten bei der Mailänder Möbelmesse im April für Aufsehen.

Nur wenige Wochen vor dem Messestart gab es für den Herforder Tischlermeister Udo Knake eine erfreuliche Mitteilung von der deutsch-italienischen Außenhandelskammer, die in Mailands Zentrum beheimatet ist. Wandregale aus Holzres-

ten, die an Geisternetzen aus den Weltmeeren aufgehängt werden, sind während der Möbelmesse in der Geschäftsstelle von AHK Italien gezeigt worden. Ein Grund dafür wird gewesen sein, dass die Wandregale Anfang des Jahres bereits das offizielle RAL-Gütezeichen „Möbel Zirkulär Nachhaltig“ erhalten haben. „Für mich eine Herzensangelegenheit“, sagt der Geschäftsführer der gleichnamigen Möbelfabrik. Darüber hinaus ist er ehrenamtlich im Obermeister-Trio der Tischler-Innung Herford engagiert: „Wir möchten mit zirkulärem Design auch den Tischler-Nachwuchs auf die Zukunft einstimmen.“



Valentina Santus (r.) und Luca Mainetti (beide „AHK-Projektmanager“ für Markt- und Geschäftsentwicklung) betreuten das Thema „Wandregale aus Abfällen“, mit dem der Herforder Tischlermeister Udo Knake (Mitte) bei der Mailänder Möbelmesse vertreten war.



Stemwedens Bürgermeister Kai Abrusatz (2. v. l.) gratulierte Laura Reckmann zu ihrem besonderen Erfolg – wie auch ihren Eltern Cordian und Anke Reckmann

Beste Meisterin ihres Jahrgangs

Stemwede. Als Beste ihres Jahrgangs hat Laura Reckmann in Landshut ihre Ausbildung zur Fleischermeisterin abgeschlossen. Als Tochter der Fleischermeister Cordian und Anke Reckmann in Stemwede hatte sie kurz nach ihrem 16. Geburtstag im Sommer 2018 eine Ausbildung als Köchin in Stemshorn begonnen. Unter Corona-Bedingungen schloss sie diese 2021 mit guten Noten ab. Dann folgte die Aus-

bildung zur Fleischerin bei der Fleischerei Hidding in Nordwalde, die sie als Kammerbeste (KH Steinfurt-Warendorf) abschloss. Und dieses Handwerk ist ihr so wichtig, dass sie sich bereits als Azubi im Dezember 2022 nach intensiven Prüfungen in die Nationalmannschaft des Deutschen Fleischerhandwerks aufnehmen ließ. Zurzeit bereitet sie sich intensiv auf die Weltmeisterschaft im September in Lyon (Frankreich) vor.

Gabelstapler ■ Lagertechnik ■ Reinigungstechnik ■ Vermietung ■ Service ■ Leasing

Service für alle Fabrikate ■ TOP-Gebrauchtgeräte am Lager

Regelmäßige Fahrerschulungen und jährliche Unterweisungen



FRENZ
Gabelstapler | Reinigungsgeräte



www.frenz-gabelstapler.de

☎ 05241 - 915060

Diamantener Meisterbrief für Herbert Nentwich

Porta Westfalica. Erst ein paar Monate ist es her, da konnte Herbert Nentwich mit seiner Gattin Barbara die diamantene Hochzeit feiern – kürzlich folgte auch für sein berufliches Leben eine besondere Würdigung: der Diamantene Meisterbrief. Vor 60 Jahren

hat der Jubilar in Bielefeld seine Prüfung zum Friseurmeister abgelegt und konnte dafür auf einer Versammlung der Friseur-Innung Minden-Lübbecke die Jubiläumsurkunde entgegennehmen.

Herbert Nentwich kennt das

Friseurhandwerk von klein auf, da er bereits als Kind im elterlichen Salon geholfen hat – Haare zusammenfegen, Briketts auflegen und seinem Vater Alfred das Essen im Henkelmann bringen. Vor Jahren sagte der Jubilar mal: „Gute Friseure besitzen eine antrainierte Aufmerksamkeit. Sie haben das Gesamtgeschehen im Laden im Blick und können zugleich auf die jeweiligen Befindlichkeiten von einem Dutzend Kunden täglich eingehen.“

Dennoch ist auch ihm vor Jahrzehnten eine Art Missgeschick passiert: Ein großes Kofferradio wurde ihm während der Geschäftszeit gestohlen. Obwohl er doch sonst immer alles mitbekommen habe. Auch von den Gepflogenheiten im Friseurhandwerk zu Beginn der Fünfzigerjahre weiß

der Jubilar heute Unvorstellbares zu berichten: Wasser wurde in der Würstchendose mit dem Tauchsieder erwärmt und die Kunden brachten ihre Handtücher selber mit. Und die ersten Trockenhauben waren so laut, da dröhnte der ganze Fußboden mit.

Herbert Nentwich übernahm 1964 gemeinsam mit seiner Ehefrau das elterliche Geschäft in Porta Westfalica Hausberge. Die Frisuren wechselten, Nentwich ging mit der Zeit, obgleich eine Modeerscheinung Anfang der Siebzigerjahre gleichsam geschäftsschädigend war. „Plötzlich liebten sich alle die Haare wachsen.“ Der gelernte Damenfriseur freut sich, dass Schwiebertochter Nicole Nentwich das Geschäft bereits vor geraumer Zeit übernommen hat und weiterführt.



Im Rahmen einer Innungsversammlung überreichten Obermeister Hartmut Vahle (r.) und Geschäftsführer Manuel Dierks (l.) dem Jubilar Herbert Nentwich und dessen Gattin Barbara den Diamantenen Meisterbrief.

Diamantener Meisterbrief für Dietrich Wuttke

Espelkamp. Geboren in 1939 Schlesien, gehört Dietrich Wuttke einer Generation an, die ihre Jugend in einem Deutschland verlebte, das nach dem Zweiten Weltkrieg in weiten Teilen noch in Trümmern lag und von Flucht und Vertreibung der Bewohner aus vormals deutschen Siedlungsgebieten geprägt war. Somit ist es auch bei Dietrich Wuttke nicht ungewöhnlich, dass er in Nordhorn eine Lehre zum Elektromaschinenbauer machte, dann als Geselle 1957 nach Duisburg ging, um 1959 wieder nach Nordhorn zurückzukehren. Im benachbarten Oldenburg legte er 1964 seine Meisterprüfung als Elektromaschinenbauermeister ab. Diese hat sich nunmehr zum 60. Mal gejährt, sodass ihm Ehrenkreishandwerksmeister Karl Kühn und Andre

re Kutsche, Obermeister der Elektro-Innung Minden-Lübbecke, jüngst den Diamantenen Meisterbrief überbringen konnten.

Auch als Meister wechselte der Jubilar seine Wirkungsstätten – zunächst wurde er in Osnabrück tätig, 1965 in Hameln. Und wieder ein Jahr später entschloss er sich dazu, in Espelkamp-Gestringen eine eigene Firma zu gründen. Dafür wurden Räumlichkeiten in einem ehemaligen Schlachthaus angemietet. Der erste Geselle wurde 1967 eingestellt.

1968 erfolgte der Umzug in ein erworbenes Gebäude an der Bahnstraße, wo die Firma heute noch zu finden ist. 1969 wurde der erste von seither insgesamt 15 Azubis ein-



Es war Innungsobmeister Andre Kutsche (2. v. l.) und Ehrenkreishandwerksmeister Karl Kühn (r.) eine besondere Freude, dem Elektromaschinenbauermeister Dietrich Wuttke (2. v. r.) den Diamantenen Meisterbrief zu überreichen. Für dessen Gattin Gislinde hatten sie einen Blumenstrauß mitgebracht. Initiiert hatte die Feierstunde Sohn Klaus Wuttke als inzwischen alleiniger Geschäftsführer des Familienunternehmens.

gestellt, von denen sechs inzwischen selbst Meister oder Ingenieure sind. Bereits 2002 erfolgte der Einstieg in den Onlinehandel. Seit 2006 führt

Sohn Klaus Wuttke – ebenfalls Elektromaschinenbauermeister – das von den Eltern gegründete Familienunternehmen weiter.

CO₂-Einsparung bei Tramira

Minden. Die anhaltende Auftragsflaute in den Baugewerken wird auch für die Bauzulieferer immer spürbarer, ist von Alexander Boschmann, Geschäftsführer der Tramira Transportbetonwerk Minden-Ravensberg GmbH & Co. KG, zu erfahren. Er nutzte die vergangenen Monate dazu, im Zuge einer Arbeitsplatzsicherung bestehende Arbeitsabläufe auf den Prüfstand zu stellen.



Die Tramira Transportbeton führt angesichts der Flaute im Baugewerbe inzwischen mehr Fahrten mit eigenen Lkw und eigenem Personal durch, sagt Geschäftsführer Alexander Boschmann. Foto: S. Otterbeck

Angesichts der baukonjunkturellen Situation rückte in den vergangenen Monaten zunehmend die Arbeitsplatzsicherung in den Fokus. Um die Fachkräfte zu halten, wurde in der Logistik nachjustiert: Inzwischen werden mehr Fahrten mit eigenen Fahrzeugen und durch eigenes Personal durchgeführt. Nichts geändert wurde bei der kundenorientierten flexiblen Lieferung von Beton – wie gewohnt termingenau auf die Baustellen der Kunden.

Zugleich liegt das Augenmerk bei Tramira aber auch darauf, sich Wettbewerbsvorteile am

Markt zu schaffen. Und dabei ist das Thema Nachhaltigkeit wichtiger geworden. Ziel ist, das CSC-Zertifikat Beton zu erhalten. Dabei handelt es sich um ein global angelegtes Zertifizierungssystem zur Nachhaltigkeit von Unternehmen der Zement-, Rohstoff- und Betonindustrie. Ein Ziel des Systems sind CO₂-Einsparungen. Um die Zertifizierung zu erreichen, wird bei Tramira für die Betonmischungen zunehmend Zement eingesetzt, der mit weniger CO₂-Ausstoß erzeugt (gebrannt) wird.

Auch für den eigenen Fuhr-

park schauen die Betonspezialisten, wie sich CO₂ einsparen lässt. Dafür wurde bereits die Anschaffung von E-Lkw erwogen. Ein Praxistest mit E-Lkw hat allerdings ergeben, dass die Leistung batterieelektrischer Schwerlastfahrzeuge zwar gut ist, aber die öffentliche elektrische Infrastruktur für den lokalen Einsatz von E-Lkw noch nicht ausreicht.

In der Auftragsbearbeitung im Verwaltungsgebäude hat sich Tramira bereits für die Zukunft gerüstet. Das Motto lautet: „Papierstau reduzieren durch Digitalisierung“, so Alexan-

der Boschmann. Bereits seit einem Jahr werden sogenannte elektronische Lieferscheine und Rechnungen ausgestellt. Derzeit noch in individueller Absprache mit den jeweiligen Kunden. Tramira ist daher gut vorbereitet auf die E-Rechnungspflicht, die grundsätzlich vom 1. Januar 2025 an gilt.

Das Unternehmen besteht seit 1961. Damals wurde im Hotel „Der Kaiserhof“ in Porta Westfalica-Barkhausen von 16 Baustoffhändlern der Gesellschaftervertrag zur Gründung der Tramira Transportbeton Minden-Ravensberg GmbH & Co. KG unterzeichnet.

Rund ein halbes Jahr später gab Tramira seine Antwort darauf, wie Mörtel, Beton und Co. als einbaufähiges Material auf eine Baustelle gebracht werden kann: Von einem Mann elektronisch gesteuert, erfolgt die Mischung von Beton und den übrigen Zuschlagstoffen wie Sand und Kies in einem modernen Mischturm. Mit diesen Produktions- und Transportvorgängen gehörte Tramira zu den Pionieren.

Alkohol & Co. in der Arbeitswelt – jedes Glas ist eins zu viel

Auch, wenn der Besitz bestimmter Mengen Cannabis mittlerweile erlaubt ist, ist eigentlich völlig klar, dass berauschende Mittel am Arbeitsplatz nichts zu suchen haben. Die Realität sieht laut der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung aber anders aus: Geburtstage, Urlaubsbrunden, Firmenjubiläen: Immer wieder findet zumindest Alkohol seinen Weg in unsere Arbeitswelt – ein Glas wird ja wohl nicht so schlimm sein.

Welche Regelungen gelten eigentlich am Arbeitsplatz? Betriebe können zwar eigene Vereinbarungen zu Alkohol und

anderen Drogen am Arbeitsplatz beschließen. Ein generelles Verbot per Gesetz gibt's allerdings nicht. Eine ganz klare Grenze zieht der Gesetzgeber aber, wenn man zur Gefahr für sich oder andere wird.

Und das ist umso wahrscheinlicher, je mehr der Konsum zur Sucht wird. Die Anzeichen, die sich am Anfang oft einstellen, sind häufige Ausfallzeiten von wenigen Tagen, starke Leistungsschwankungen, auch eine Gleichgültigkeit gegenüber der eigenen Tätigkeit und teilweise auch ein veränder-

tes Erscheinungsbild, also: Wenn man ohne Alkohol seine normalen Tätigkeiten nicht mehr aufrechterhalten kann, und auch wenn es nur ein Glas am Abend ist, dann ist dies ein Hinweis darauf, dass eine Sucht vorliegt.

Suchtprobleme durch Alkohol – aber auch Medikamente, Aufputzmittel oder Drogen – werden oft unterschätzt. Allein beim Thema Alkohol schätzen Fachleute, dass zehn Prozent aller Beschäftigten – von der Geschäftsführung bis zur Aushilfskraft – aus gesundheitlicher Sicht zu viel trinken.

Pflicht zur elektronischen Rechnung naht

Seit dem 22. März dieses Jahres steht es fest: Nachdem vom Bundesrat das Wachstumschancengesetz bestätigt worden ist, gilt für das sogenannte B2B-Geschäft, dass für erbrachte Leistungen die zugehörige Rechnung künftig rein auf digitalem Wege zu erstellen und zu versenden ist. Diese E-Rechnungspflicht soll in Deutschland schrittweise ab dem 1. Januar 2025 eingeführt werden. Sie ist auch eine Vorbereitung im Hinblick auf die ViDA-Initiative der EU-Kommission, die die Einführung eines elektronischen Meldesystems plant, das bisherige Meldungen vereinfachen soll.

Eine E-Rechnung sind strukturierte Daten, die automatisiert übertragen werden und direkt in die IT-Verfahren des Rechnungsempfängers einfließen können. Dies spart nicht nur dem Rechnungssteller das Porto für die Rechnung, sondern auch auf der Seite des Rechnungsempfängers Zeit und Aufwand bei der Erfassung und Bearbeitung.

In Nordrhein-Westfalen gibt es für die Behörden der unmittelbaren Landesverwal-

tung sowie einige weitere öffentliche Auftraggeber bereits ein vom Land betriebenes zentrales E-Rechnungsportal. Dieses Portal bietet Rechnungsstellern die Möglichkeit, eine Rechnung im Format „XRechnung“ zu erstellen. Hierüber oder anderweitig erstellte Rechnungen können über das Portal hochgeladen und versendet werden. Auch der Direktversand per Mail ist möglich.

Die grundsätzliche Verpflichtung zur elektronischen Rechnungstellung gilt vom 1. Januar 2025 an. Angesichts der kurzen Zeitspanne für den erwarteten hohen Umsetzungsaufwand hat der Gesetzgeber jedoch Übergangsregelungen für die Jahre 2025 bis 2027 vorgesehen.

Demzufolge dürfen für in 2025 und 2026 ausgeführte B2B-Umsätze weiterhin Papierrechnungen übermittelt werden. Auch elektronische Rechnungen, die nicht dem neuen Format entsprechen, bleiben in diesem Zeitraum zulässig – sofern der Auftraggeber als Rechnungsempfänger diese akzeptiert. Dies gilt prinzipiell bis Ende 2027. Aller-

dings kommt die zusätzliche Voraussetzung, dass der Rechnungsaussteller in 2026 einen Gesamtumsatz von maximal 800.000 Euro nicht überschreiten darf. Unternehmer, deren Jahresumsatz in 2026 diese Grenze überschreitet, haben aber noch die Möglichkeit, Rechnungen auszustellen, die mittels elektronischem Datenaustausch (EDI-Verfahren) übermittelt werden.

Von 2028 an sind dann die neuen Anforderungen an die E-Rechnungen und ihre Übermittlung ausnahmslos einzuhalten. So werden auch die Voraussetzungen geschaffen für das im Koalitionsvertrag der Regierungsparteien vorgesehene Meldesystem wie auch die EU-seitig geplanten ViDA-Maßnahmen.

Letztlich ist zu betonen, dass die neue E-Rechnungspflicht mit dem nächsten Jahreswechsel grundsätzlich gilt. Dies bedeutet: Jedes inländische Unternehmen sollte vom 1. Januar 2025 bereits dazu in der Lage sein, elektronische Rechnungen nach den neuen Vorgaben zu empfangen. Dabei ist es egal, ob ein inländi-

ches Unternehmen selbst als Rechnungsaussteller elektronische Rechnungen im strukturierten Format ausstellt oder Übergangsregelungen in Anspruch nimmt. Wer dann keine elektronischen Rechnungen beispielsweise seiner Lieferanten empfangen kann, wird womöglich Probleme in den Geschäftsbeziehungen bekommen. Denn: Anders als bisher noch üblich, erfordert die elektronische Rechnungstellung nach dem Jahreswechsel nicht mehr eine Zustimmung des Rechnungsempfängers.

Wie der Fachverlag Haufe in einer Bewertung der neuen Regelung betont, enthält das Gesetz keine Vorgaben zum Übermittlungsweg von elektronischen Rechnungen. Daher dürfte für den Empfang elektronischer Rechnungen vorerst ein E-Mail-Postfach ausreichen. Wie es weiter heißt, möchte das Bundesfinanzministerium insbesondere kleinere Unternehmen, die keine E-rechnungsfähige Software einsetzen, mit einem kostenlosen Angebot zum Erstellen und zur Visualisierung elektronischer Rechnungen unterstützen.

„Alles geregelt“ mit dem Arbeitgeber-Podcast der IKK classic

Stets nah an den aktuellen Themen des Handwerks: Seit April dieses Jahres erscheint regelmäßig „Alles geregelt. Der Arbeitgeber-Podcast der IKK classic“. Mit diesem neuen Podcast-Angebot für das Handwerk geht Deutschlands größte Innungskrankenkasse noch stärker auf die Bedürfnisse der Arbeitgeber ein.

Auf allen gängigen Podcast-Plattformen werden jeden letzten Mittwoch im Monat komplexe Fragen unterhalt-

sam und verständlich beantwortet. In den ca. 30-minütigen Folgen stellen Expertinnen und Experten interessante Themen aus dem Sozialversicherungs-, Steuer- und Arbeitsrecht vor und diskutieren die praktische Umsetzung im Betrieb. Und natürlich kommt auch das Thema Gesundheit nicht zu kurz.

Gibt es wichtige Termine, die man 2024 nicht versäumen darf? Und wie sieht es eigentlich mit den vielen digitalen Um-

stellungen aus? In jeder Podcast-Folge widmen sich Moderator Kay Holm und seine Gäste einem aktuellen und relevanten Thema.

Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber können Themenvorschläge und Fragen auch gerne per E-Mail an allesgeregelt@ikk-classic.de schicken.

Weitere Informationen unter www.ikk-classic.de/allesgeregelt.

Termine für Schulungen des Deutschen Kraftfahrzeuggewerbes

Innung Minden-Lübbecke

AU-Schulungstermine (offizieller Prüfungslehrgang)

28. August 2024 (Otto)
29. August 2024 (Diesel)

18. September 2024 (Otto)
19. September 2024 (Diesel)

29. Oktober 2024 (Otto)
30. Oktober 2024 (Diesel)

06. November 2024 (Otto)
07. November 2024 (Diesel)

02. Dezember 2024 (Otto)
03. Dezember 2024 (Diesel)

Wichtiger Hinweis:

Da alle oben genannten Schulungen am 1. Tag mit den „Gesetzlichen Neuerungen“ beginnen, müssen die Teilnehmenden der

Dieselschulungen b, c und b/c auch an diesem Tag in der Zeit von 8 bis ca. 11 Uhr anwesend sein.

Schulungstermine Abgasuntersuchung an Krafträdern (AUK) (offizieller Prüfungslehrgang)

10. Oktober 2024

Schulung zur Berechtigung von Gasanlagenprüfungen (GAP)

(gleichzeitig GAP und GSP-
Wiederholungstermine)

7. Oktober 2024

(Weitere auf Anfrage)

Gassystemeinbauprüfung (GSP)

inkl. GAP (4-tägig)
viertägige Einbauschulung

Auf Anfrage

Klimaanlagen- Sachkunde-Schulung

08. Oktober 2024

(Weitere auf Anfrage)

Airbag und Gurtstraffer- Sachkunde-Schulung

11. September 2024

(Weitere auf Anfrage)

QUALIFIZIERUNG FÜR ARBEITEN AN FAHRZEUGEN MIT HOCHVOLTSYSTEMEN

Qualifizierung Stufe S1 Fachkundig unterwiesene Person (FuP) (Allgemeine Arbeiten)

Der Teilnehmer wird zu möglichen Gefahren sowie den notwendigen Schutzeinrichtungen und Schutzmaßnahmen bei Arbeiten an HV-Fahrzeugen nach DGUV Information 209-093, Kapitel 5 Nr.5.1.3 unterwiesen. Diese Unterweisung entbindet Unternehmen nicht von der Pflicht der wiederkehrenden Unterweisung nach § 4 DGUV Vorschrift 1 „Grundsätze der Prävention“.

20. September 2024
05. Dezember 2024

(Weitere Termine auf Anfrage. Bei einer ausreichenden Teilnehmerzahl sind Schulungen auch kurzfristig möglich.)

Qualifizierung Stufe S2: Fachkundige Person (FHV) für Arbeiten an HV-Systemen im spannungsfreien Zustand

Grundlagenseminar zur Qualifizierung Stufe S2 für Arbeiten an Serienfahrzeugen mit dem Schwerpunkt Arbeiten an HV-eigensicheren Fahrzeugen nach DGUV Information 209-093, Kapitel 5 Nr.5.1.4.

09. – 10. Dezember 2024

Qualifizierung Stufe S3: Fachkundige Person für Arbeiten an unter Spannung

stehenden HV-Komponenten (Fehlersuche, Bauteile unter Spannung tauschen)

Aufbau-seminar zur Qualifizierung für Arbeiten an Serienfahrzeugen mit den Schwerpunkten Arbeiten an nicht HV-eigensicheren Fahrzeugen sowie Arbeiten unter Spannung und in HV-Energiespeichern nach DGUV Information 209-093, Kapitel 5 Nr. 5.1.5.

17. – 19. Dezember 2024

Für sämtliche Schulungen gilt:
Alle Termine ohne Gewähr!

Ansprechpartnerin

Sabine Daginnus
s.daginnus@kh-witt.de
Tel. 057 41 / 3 01 87 - 4 08

Innung Herford

AU-Schulungstermine:

11. und 12. Oktober 2024

AUK-Schulungstermin:

06. September 2024

(Weitere Termine auf Anfrage)

Ansprechpartnerin

Birgit Kleine
Tel. 057 41 / 3 01 87 - 4 02
b.kleine@kh-witt.de





Jetzt
genossen-
schaftlich
beraten
lassen.

Wir sind für Sie da,
wo Sie zu Hause sind!

Morgen kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

Volksbanken im Mühlenkreis

Herford-Mindener Land eG

PLUS eG Lübbecker Land + Schnathorst

